

x
x x

Regionale 2006

**Sitzung der regionalen Lenkungsgruppe
am 24. April 2003**

x

x

x

Regionale 2006

Regionale Verbund- und Kooperationsprojekte

Sachstand April 2003

Am 7. Juni 2002 hat der Regionale Beirat der Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal den regionalen Konsens zu einer Projektübersicht mit den bislang vorbereiteten Themen und Projekten zur Regionale 2006 festgestellt und darüber hinaus einmütig erste Beschlussempfehlungen zur weiteren Entwicklung von Gemeinschaftsprojekten gefasst. Weitere Projekte sollen in ihrer planerischen Vorbereitung soweit vorangetrieben werden, dass eine Gremienbefassung im Frühjahr 2003 möglich wird und rechtzeitig zu Mitte 2003 Förderanträge und Finanzierungskonzepte vorbereitet werden können. Zum Frühjahr liegen zu den Projekten nun Rahmenplanungen, ausgearbeitete Konzepte, Wettbewerbsergebnisse und Verfahrensvorschläge vor. Diese werden bis Mai in den lokalen Gremien beraten.

Nachfolgend finden sich dazu erste Informationen sowie Berichte zum Sachstand und Fortgang der Projekte. Auf die detaillierte inhaltliche Beschreibung der Projekte wird an dieser Stelle verzichtet, da hierzu bereits hinreichende Informationen vorliegen.

kompetenzhoch³ und Lebendige Unternehmenskultur

Aktivitäten zur Stärkung der Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck

(vgl. separate Vorlage)

Die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung des Bergischen Städtedreiecks wird im Rahmen der Regionale 2006 vor dem Hintergrund des hohen Besatzes an klein- und mittelständischen Unternehmen angegangen. Die Qualitäten und Fähigkeiten dieser Unternehmen, die ‚Talente‘ der Region, ‚verstecken sich‘ auch heute noch in der Kleinteiligkeit der regionalen Wirtschaftsstruktur. Hieraus erwachsen akute Probleme bei der Vermittlung und Nutzung des Know-how und der Vermarktung der Region - sowohl in die Region hinein als auch nach außen. So taucht immer wieder die Frage auf, was die Region Bergisches Städtedreieck bzw. ihre Unternehmen eigentlich zeigt/zeigen, wie sie es zeigt/zeigen und wo sie es zeigt/zeigen. Die Profilierung der Unternehmen steht daher auch immer in direktem Zusammenhang mit der Profilierung der Städte bzw. der Region Bergisches Städtedreieck, viel unmittelbarer als in den anderen Regionen des Landes Nordrhein-Westfalen.

Daraus leitet sich ein neuer Handlungsschwerpunkt regionaler Kooperation ab, der im Rahmen der Regionale in praktische Projekte überführt und schließlich in eine Strategie für ein regionales Standortmarketing zum Jahr 2006 münden soll. Die bisherigen Projektaktivitäten zur Strategie „kompetenzhoch³“ und „Lebendige Unternehmenskultur“ geben Hinweise darauf, wie das Themenfeld bis 2006 praktisch weiterbearbeitet und schließlich auch in die Abschlusspräsentation 2006 überführt werden kann. Hierfür sind Eigenmittel der Städte in die Budgetierung einzuplanen.

KBS 458 – ‚Der Müngstener‘

(vgl. separate Vorlage)

Das Projekt, den ‚Müngstener‘ als Markenzeichen und Botschafter der Region bis zum Jahre 2006 mit erneuerten Bahnhöfen und Haltepunkten, mit der Durchbindung in S-Bahn-Qualität bis zum Düsseldorfer Flughafen und mit einer qualitativen und touristischen Aufwertung zu entwickeln, wurde in den vergangenen Monaten in zahlreichen Gesprächen mit der Landesregierung erörtert.

Dabei ging es insbesondere um die Einordnung der Erneuerungsmaßnahmen im Betriebskonzept sowie an den Bahnhöfen und Haltepunkten in die Prioritätenliste des ÖPNV-Förderprogramms des Landes Nordrhein-Westfalen. Dabei wurde bestätigt, dass die Maßnahmen an den Haltepunkten grundsätzlich prioritäre Berücksichtigung in Abhängigkeit vom Planungsstand und den Realisierungsmöglichkeiten der Einzelmaßnahmen erfahren. Die Maßnahmen an den Haltepunkten im Rahmen des MOF-Programms sind bis 2004 gesichert, mit Ausnahme der Haltepunkte Mixsiepen (2005) und Honsberg (2007).

Es besteht aber noch große Unsicherheit über die finanzielle Ausstattung und die zeitliche Realisierungsperspektive der SPNV-Infrastrukturmaßnahmen im Land für die geplante Durchbindung der KBS 458 in S-Bahn-Qualität zum Düsseldorfer Flughafen. Das veränderte Betriebskonzept mit der S-Bahn-Durchbindung ist wiederum Voraussetzung für nachhaltige Attraktivierung und Aufwertung der Strecke und für die Modernisierung der Fahrzeuge und des Wagenmaterials.

Brückenpark Müngsten

(vergl. hierzu separate Vorlage)

Nach Beschluss des Regionalen Beirats vom Juni 2002, das Projekt ‚Brückenpark Müngsten‘ als Gemeinschaftsprojekt der drei Städte aktiv voranzutreiben, wurde im Juni über die Stadt Remscheid ein gemeinsamer Grundförderantrag der drei Städte zur Anmeldung in das Städtebauförderungsprogramm 2003 eingereicht. Die Maßnahme wurde mit einem Gesamtvolumen von 5 Mio. Euro in den Entwurf für das Stadterneuerungsprogramm 2003 des Landes aufgenommen.

Darüber hinaus wurde ein Planungskostenantrag zur Vorbereitung und Durchführung eines Wettbewerbes, zur naturschutzfachlichen Begleitung, für weitergehende Gutachten und Studien sowie für die Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung im Rahmen eines Kulturereignisses an der Müngstener Brücke im Mai 2003 gestellt. Ein Bewilligungsbescheid der Bezirksregierung Düsseldorf über 250000 Euro liegt hierzu vor. Die Stadt Remscheid und die Regionale 2006 Agentur haben eine Vereinbarung abgeschlossen, in der die Agentur treuhänderisch mit der planerischen Umsetzung des Projektes und mit der Bewirtschaftung der bewilligten Planungsmittel betraut wird. Das Projekt wird von einer interkommunalen Arbeitsgruppe begleitet und hier inhaltlich abgestimmt.

Die Stadt Remscheid konnte mittlerweile ein Schlüsselgrundstück als Teil des Projektes Brückenpark an der B229 / Morsbachtalstraße erwerben. Die Regionale Agentur führt zur Zeit weitere Sondierungsgespräche mit den Grundeigentümern im Planungsbereich zur Planungsbeteiligung, Kooperation und gegebenenfalls zur Veräußerung von Grundstücken.

Nach der Bewilligung der Planungsmittel hat die Regionale 2006 Agentur nach Ausschreibung ein externes Büro mit der Vorbereitung, Auslobung und Durchführung eines Realisierungswettbewerbs für den ‚Brückenpark Müngsten‘ beauftragt. In die Wettbewerbsplanungen zum Brückenpark wurden inhaltlich die Ideen zum Thema ‚Gesundheitsprävention für Kinder und Jugendliche/ Bewegungspark‘ integriert. Wettbewerbsergebnisse liegen mit Juryentscheid vom 2. April 2003 vor. Auf dieser Grundlage kann die detaillierte Planung und die Umsetzung des Projektes eingeleitet werden.

Im Rahmen der projektbegleitenden Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung, sowie als zentrales diesjähriges Präsentationsereignis zur Regionale wird am 4. Mai 2003 der Raum um die Müngstener Brücke mit einem „kulturellen Sonntagsspaziergang“ kulturell Inszeniert und touristisch beworben.

Erlebnis Industriekultur und Tourismus

(vgl. hierzu separate Vorlage)

Nach Beschluss des Regionalen Beirats vom Juni, das Projekt ‚Erlebnis Industriekultur‘ als Gemeinschaftsprojekt der drei Städte aktiv voran zu treiben, hat die Regionale Agentur im Herbst weitergehende Gutachten in Auftrag geben. Eine interkommunale Arbeitsgruppe unter Mitwirkung des Städtebauministeriums sowie unterschiedlichster Akteure aus dem Themenfeld Industriekultur hat die Konzeptentwicklung fachlich begleitet und ergänzt.

Die Ergebnisse liegen nun mit einem „Masterplan Erlebnis Industriekultur und Tourismus“ vor. Eine Rahmenplanung und Gesamtkonzeption zu Routen und Ankerpunkten mit Aussagen zu notwendigen Maßnahmen für Infrastruktur und Marketing ist Grundlage für weitergehende Beratungen und Beschlüsse der Gremien.

Auf Grundlage der Beiratsbeschlüsse hat die Stadt Wuppertal stellvertretend für die Region einen Förderantrag in Höhe von insgesamt 75.000 Euro für die Entwicklung eines zentralen Marketingkonzeptes und für die Durchführung von Veranstaltungen und Aktionen zur Profilierung und breiten Bewerbung der industriekulturellen Orte und Schätze dieser Region gestellt. Eine Bewilligung liegt vor.

Ziel ist, im Jahr 2004ff das Thema ‚Lebendige Industrie- und Unternehmenskultur‘ breit zu kommunizieren und vor Ort erlebbar zu machen.

Wandererlebniswege in regionalen Grünzügen

(vgl. separate Vorlage)

Die Regionale Agentur hat für das Projekt ‚Wandererlebniswege‘ eine Rahmenplanung in Auftrag gegeben. Räumliche Schwerpunkte der Rahmenplanung für eine durchgängige Wanderwegeverbindung mit attraktiver Beschilderung und Aufwertung touristisch bedeutsamer Einzelpunkte an der Strecke werden die Verbindung von Burg über die Müngstener Brücke, das Morsbachtal und die Verbindung zur Gelpe sein. Die Rahmenplanung mit der Konzeption von Routen und Wegeführungen sowie mit Maßnahmen- und Kostenübersicht liegt vor. Das Kostenvolumen dieses Stadtgrenzen überschreitenden Vorhabens beläuft sich auf 0,7 Mio. Euro. Im Mai wird im Hause der Bezirksregierung ein Fördergespräch unter Beteiligung der unterschiedlichen Ressorts stattfinden.

WasserKraftLandschaft

(vgl. separate Vorlage zum Projekt „Wassertal“)

Wupperverband und Regionale 2006 Agentur haben gemeinsam ein ‚Leitkonzept WasserKraftLandschaft‘ in Auftrag gegeben. Das Konzept liegt vor. Neben einer kulturgeographischen Beschreibung der Besonderheit von Wasser in der Region als Grundlage für eine informative und werbende Broschüre wurden darüber hinaus potenzielle Projektstandorte und Aktivitäten rund um das Thema ‚Wasser und Wasserkraft in der Landschaft‘ als Beitrag zur Regionale 2006 untersucht.

Räumliche Schwerpunkte der Betrachtung liegen auf dem Verlauf der Wupper als Stadtfluss in Wuppertal, wo die Planung eng mit den Konzepten zum ‚Freiraumprogramm Talachse‘ verzahnt werden. Darüber hinaus rückt der Verlauf des Eschbachs zwischen Eschbachtalsperre und Burg sowie der Wupper von der Müngstener Brücke über Burg bis zum Wipperkotten in den Mittelpunkt der Betrachtungen. Hier besteht die Idee darin, analog zu den

„Industriekulturrouten“ und ergänzend zu den „Wandererlebniswegen“, eine Tourismusroute mit dem Themenschwerpunkt „Wasser und Wasserkraft in der Landschaft“ zu entwickeln.

Aufgrund der räumlichen Lage empfiehlt sich die Weiterentwicklung des Projekts als Gemeinschaftsprojekt der Städte Remscheid und Solingen sowie der beteiligten wasserwirtschaftlichen Akteure (Wupperverband / Stadtwerke Solingen und Stadtwerke Remscheid). Eine enge Kooperation mit den Anliegern des Rheinisch-Bergischen Kreises ist vorgesehen.

Bergischer Ring

Der Bergische Ring als Projektinitiative von verkehrshistorischen Vereinen hat mit seinem Tourenprogramm im letzten Jahr rund 20.000 Menschen erreicht. Das Ganze wurde rein ehrenamtlich durchgeführt.

Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat gingen die alten Fahrzeuge, betreut von Vertretern des Bergischen Rings, auf Tour. Geworben wurde für das Programm, das erst im Dezember 2002 Fördermittel erhielt, nur über Pressearbeit, die zusammen mit der Regionale 2006 Agentur durchgeführt wurde. Der Bergische Ring hat sich mit unterschiedlichen Veranstaltungen in der Region (O-Bus-Jubiläum in Solingen, Brückenfest) zusammengeschlossen, sich präsentiert, Touren angeboten und damit eine Vielzahl von Menschen in der Region erreicht.

In der Auswertung der Fahrten des letzten Jahres wurde das Programm verbessert. Dies geschieht u.a. durch einen Busrundkurs, der an den Fahrtagen im Zweistundentakt durch alle drei Städte und zu wichtigen industriekulturellen Einrichtungen fährt. Sehr gut wurden im letzten Jahr die geführten Touren zu ein bis zwei musealen Zielen verkauft. Sie sollen in diesem Jahr zusätzlich angeboten werden.

Für diese Saison wird erstmals ein „Grundticket“ angeboten, das Fahrten und Besuche in allen Verkehrsmitteln und Museen ermöglicht.

In diesem Frühjahr konnte im alten Zollgebäude am Solinger Hauptbahnhof - inmitten des Projekts Südliche Innenstadt - ein Büro eingerichtet werden, das zukünftig Informations- und Buchungsstelle sein wird. Denn gerade die Anfragen nach Charters Touren anlässlich von Betriebsausflügen etc. häufen sich. Das Büro des Bergischen Rings konnte in diesem Frühjahr mit einer Vollzeitkraft besetzt werden, die den Büroaufbau leitet und die Aktivitäten koordiniert. Sie wird eng mit dem dreiköpfigen Vorstand des Projekts zusammenarbeiten.

Eine erste Investition kann das Projekt aus den Mitteln des Förderprogramms „Initiative ergreifen“ vornehmen: Auf der Wupperschiene zwischen Rauental und Beyenburg wird ein Hangrutsch beseitigt. Bisher endete jede Tour mitten im Wald hinter dem Beyenburger Tunnel. Wahrscheinlich im Juni wird der Schaden beseitigt sein und der alte Ortskern von Beyenburg kann zusätzliches Tourenziel werden.

Mit der Zusage von weiteren Fördermitteln aus der Städtebauförderung des Landes können weitere investive Maßnahmen angegangen werden, die helfen, das Projekt zu professionalisieren. Ziel ist, dass sich das Projekt „Bergischer Ring“ nach einer Anschubfinanzierung nach einem Zeitraum von drei Jahren selber trägt.

Soziale Stadt

Grundidee

Das Ziel der Projektfamilie besteht darin, Innovationen und Impulse für benachteiligte Stadtteile zu entwickeln, die im Bergischen Städtedreieck unter vergleichbaren Problemen leiden. In den Vordergrund wurde die Reaktivierung von räumlich und funktional verknüpftem Wohnen und Arbeiten gestellt. Die Projekte, die im Zuge von „Soziale Stadt“ entwickelt werden, sollen nach Möglichkeit auf andere Stadtteile übertragbar sein. Gemeinsam planen und voneinander lernen ist das Motto. Die Erfahrungen der Städte Solingen und Wuppertal erleichterten so die

Erstellung eines integrierten Handlungskonzeptes für den Remscheider Stadtteil Rosenhügel, der auf dieser Grundlage die Anerkennung als Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf bekommen hat.

Die Stadt Solingen hat stellvertretend für Remscheid, Solingen und Wuppertal den Förderantrag für das Planungsprojekt ‚Soziale Stadt‘ für das Jahr 2002 gestellt. Die Stadt übernimmt auch federführend die Abwicklung des Werkvertrages mit dem beauftragten Büro (Stadt- und Regionalplanung Dr. Paul G. Jansen GmbH, Köln). Das Büro übernimmt die Koordination, Moderation und die Umsetzung von kleineren Studien.

Arbeitsschritte

Ins Leben gerufen wurde in einem ersten Schritt die „Regionale Runde“, in der die drei Städte insbesondere mit Vertretern aus den Sozialressorts, dem Regionalbüro und der Regionale 2006 Agentur vertreten sind. Diese Runde tagt regelmäßig zur Entwicklung von Projektansätzen und hat sich als kooperatives Netzwerk etabliert.

2002 wurde in einem ersten Schritt eine breite Akteursbeteiligung in allen drei Städten mit Workshops durchgeführt, um Ansätze und Ideen für die Projektentwicklung zu gewinnen. Folgenden Kriterien mussten die Projekte genügen: Vermittlungscharakter, regionaler Charakter, Verbindung von Wohnen und Arbeiten, Realisierbarkeit, Finanzierbarkeit. Zunächst wurden 12 Projektansätze ausgewählt. 3 Ansätze – für jede Stadt einer - sind derzeit in eine konkrete Projektentwicklung eingeflossen. Ein Grundförderantrag zur Fortführung des Projekts Soziale Stadt wird erarbeitet.

Am 8. April 2003 hat zusammen mit dem Städtebauministerium und der Bezirksregierung eine Bereisung der Region stattgefunden, bei der sowohl die Aktivitäten zu den bestehenden „Stadtteilen mit besonderem Erneuerungsbedarf“ als auch „Soziale Stadt“ im Rahmen der Regionale 2006 gewürdigt wurden.

Projekte

Parallel dazu werden jeweils in den Städten eigene Projekte entwickelt:

Solingen:

Schwerpunkt: In der Hasseldelle, einer Siedlung der 70er Jahre soll in einem leerstehenden Ladenlokal ein Bergischer Regionalladen eingerichtet werden, der die Nahversorgung vor Ort sichern helfen soll. Gekoppelt werden soll er mit Serviceangeboten für den Stadtteil. Eine betriebswirtschaftliche Machbarkeits- und Umzustudie wurde erstellt: Neben regionalen Produkten muss ein niederpreisiges Angebot z.B. von Rewe vorgehalten werden. Zur Zeit werden Gespräche mit Vermieter und potentiellern Betreiber geführt.

Ergänzend:

- Zahlreiche Wohnungen stehen in dieser Siedlung leer und könnten für andere Zwecke genutzt werden, z.B. für Teleheimarbeitsplätze. Wohnen und Arbeiten unter einem Dach! Der Vermieter hat signalisiert, dass eine der Wohnungen, die schon jetzt Baubürofunktion hat, umgenutzt werden könnte.
- Wohnumfeldverbesserungen: Schaffen von öffentlichen Kommunikationsräumen (Quartier Zietenstraße und Hasseldelle)
- Aufwertung des Standortes und Betriebsberatung Einzelhandel in der Nordstadt
- Mitmachaktionen (Wandmalen in der Solinger Nordstadt)
- Assessment Center

Remscheid

Schwerpunkt der Projektarbeit wird die Arbeit an einem Kommunikations- und Begegnungszentrum sein. In der Diskussion ist das alte Konsumgebäude im Stadtteil Rosenhügel, das einen markanten Orientierungspunkt abgibt. In einer Machbarkeitsstudie soll die Umnutzung geklärt werden. Die Umsetzung: soll mit handwerklichen Beschäftigungsträgern erfolgen. Als Mieter im Konsumgebäude sind kleine Betriebe denkbar.

Ergänzend:

- Farbe in den Stadtteil: Farb- und Gestaltungskonzepte werden entwickelt, Kooperation mit Beschäftigungsträgern. Eigenengagement der Bewohner vorhanden!
- Stadtteilhausmeister: kann z.B. ehrenamtlich organisiert werden, mehr Sauberkeit, Reparaturen, Verschönerungen, mehr Identifikation

- Migrantinnenprojekt: Kurse
- Mitmachaktionen, die in Projekte münden, z.B. „Erlebnispark Rosenhügel“

Wuppertal

Schwerpunkt: Konzept für leere Ladenlokale. In Unterbarmen, aber auch in den anderen Stadtteilen wird es besonders sichtbar: Wie Zahnlücken stehen die leeren Schaufenster im Straßenbild. Ziel ist daher, in einem ersten Schritt gemeinsam mit den Eigentümern, den Gewerbetreibenden und der Wirtschaftsförderung Lösungsansätze zu finden, die etwas mehr sind als eine reine Belegungsstrategie. Nach Bestandsaufnahmen in Ostersbaum, Wichlinghausen und Unterbarmen wurden erste Workshops durchgeführt, die Akteure im Stadtteil mit den Eigentümern zusammenbrachten. Die Ergebnisse werden jetzt ausgewertet, es deutet sich schon jetzt an, dass es für jeden Stadtteil nur völlig individuelle Möglichkeiten geben wird.

In der Sitzung der Wuppertaler Lenkungsgruppe ist entschieden worden, dass die Projekte „Soziale Stadt“ und „Wohnen und Arbeiten in innovativen unternehmerischen Milieus“ zu einem gemeinsamen Projekt zusammengeführt werden sollen. Im Sinne eines ganzheitlichen Entwicklungsansatzes ist die Verschränkung mit den anderen Wuppertaler Projekten zur Regionale 2006 (Talachse, Mediapark) sinnvoll.

Ergänzend:

- Flankierend soll eine Beratungsagentur Neugründern und jungen Unternehmen in der schwerfälligen Bürokratie zur Seite stehen und ganzheitlich unterstützen. Die Vorbereitungen dazu laufen.
- Zudem soll ein Fassadenprogramm aufgelegt werden, das mehr ist nur als Verschönerung. Die jeweilige Farbgebung soll zu einem Markenzeichen eines Stadtteils werden – für Bewohner und Unternehmer wird somit ein angenehmes Ambiente geschaffen. Weiterer Baustein: ein Hinterhofprogramm.
- In Koordination mit dem Freiraumprogramm Talachse soll Wohnumfeldverbesserung stattfinden (Freiflächen, Kommunikationsorte). Beispiel: Gutenbergplatz.
- Kleinteilige Verkehrsprojekte
- Mitmachaktionen

Regionale Verbund- und Kooperationsprojekte

Projektvorlagen

kompetenzhoch³

Vorlage zur Sitzung der Lenkungsgruppe am 24. April 2003

Die Beratungen im Rahmen der Regionale 2006 zur Qualifizierung und Positionierung des Wirtschaftsstandortes Bergisches Städtedreieck haben erbracht, dass die Bündelung und Nutzung der vorhandenen Kompetenzen der Unternehmen und ihre Abbildung in anschaulichen Projekten dringende Aufgabe der Strukturentwicklung in der Region ist. Dabei ergeben sich eine Reihe von Arbeitsfeldern, die im Rahmen der Regionale 2006 mit praktischen Projekten angegangen werden.

Diese Projekte reihen sich in die strategische Linie ‚kompetenzhoch3‘ ein. Ausgehend von den Beratungen zu den drei ‚Kompetenzzentren‘ in Remscheid, Solingen und Wuppertal, die z. Zt. alle drei in die Umsetzungsphase eintreten, hat sich die Entwicklungsstrategie und „Dachmarke“ ‚kompetenzhoch3‘

1. innerhalb der Region zu einer Plattform für die Darstellung und Entwicklung der Kompetenzen der Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck weiterentwickelt und ist
2. nach außen - im Land und darüber hinaus - zu einer weithin sichtbaren Marke für den Standort geworden.

ad 1.) Plattform für die Darstellung und Entwicklung der Kompetenzen der Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck

„kompetenzhoch3“ hat für die Region die Zielsetzung und Aufgabe übernommen, die wirtschaftsrelevanten Aktivitäten der in der Region verantwortlichen Institutionen in einer neuen, verständlichen Form den Unternehmen anzudienen. Hiermit soll der heimische Standort in seinen Möglichkeiten nach innen strategisch positioniert werden.

Projekt: Wirtschaftsbericht

Das erste Instrument hierfür ist der gemeinsame Wirtschaftsbericht, der deutlich macht, dass die Region in allen für Unternehmen strategisch wichtigen Bereichen aktiv ist. Für die zweite Auflage des halbjährlich zu erneuernden Berichtes hat sich der erhoffte Effekt innerhalb der Region schon eingestellt: Es melden sich weitere (Modell-) Projekte, die nun in den zweiten Bericht aufgenommen werden. Der Wirtschaftsbericht wächst und verbessert sich. Gleichzeitig verbessert sich die Zusammenarbeit der wirtschaftsrelevanten Akteure innerhalb der Region, allen voran die Kooperationen mit den Wirtschaftsförderungsgesellschaften und der IHK.

Der zweite Effekt des Wirtschaftsberichtes ist für die Entwicklung des Standortes der wichtigere: es werden *neue Projekte* aufgelegt, die sich in die Strategie einreihen bzw. die Strategie stabilisieren:

Projekt: ‚KompetenzPortal Bergisches Städtedreieck‘ & Moderatorenkonzept

Die verstärkte Zusammenarbeit der Wirtschaftsförderer der Region im Rahmen der Regionale 2006 hat dazu geführt, dass sich die Region beim vom Land NRW ausgeschriebenen Wettbewerb ‚Innovationsprogramm NRW‘ um die Förderung des regionalen Netzwerks bzw. den Ausbau der Internetseite ‚www.kompetenzhoch3.de‘ erfolgreich beworben hat. Der Zuschlag (bei 28 Mitbewerbern) bedeutet, dass in den nächsten 18 Monaten entlang der fünf ausgewiesenen Kompetenzfeldern der Region (Automotive, Metallbe- und verarbeitung, health care & responsible care, Produktentwicklung/Produktdesign, Event & Kommunikation) den Unternehmen neue Formen und Angebote zur Zusammenarbeit in der Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck geschaffen werden. Entlang des Projektes gibt es bereits jetzt weitere Aktivitäten: so haben sich die Hersteller von Chirurgischen Instrumenten zusammengefunden, um ebenfalls einen Sonderbereich im Portal auszufüllen. Ähnliches steht für die Schmieden der Region und die Textilbetriebe an.

Um das Projekt explizit auf die Bedarfe der heimischen Unternehmen auszurichten (z.B. in Form einer regionalen Maschinenauslastungsbörse) wird zusätzlich ein sogenanntes Moderatorenprojekt aufgelegt. Dieses sieht - in Kooperation mit den Arbeitsämtern in Remscheid, Solingen und Wuppertal - die Einrichtung von insgesamt fünf Vollzeitstellen vor, die ausschließlich die Bedarfe und Anforderungen der Unternehmen im direkten Kontakt ermitteln und in die laufenden Projekte rückkoppeln. Bei der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderungsgesellschaft Wuppertal mbH sind bereits seit dem Frühjahr dieses Jahres drei Moderatoren beschäftigt. Allein in Wuppertal sind ca. 700 Gespräche im Jahr 2003 geplant, in der gesamten Region werden ca. 3.000 direkte Unternehmenskontakte innerhalb der nächsten 24 Monate erwartet.

Projekt: Ferienfreizeit im Unternehmen

Um den Nachwuchs wieder stärker an die Betriebe heranzuführen, wird das Projekt ‚Ferienfreizeit im Unternehmen‘ verfolgt. Dieses zielt darauf ab, innerhalb der Ferienzeit Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu bieten, eine Freizeit der anderen Art, nämlich vor Ort im Unternehmen zu erleben. Ziel ist es, Schüler aktiv an Arbeitsabläufen teilhaben zu lassen. Zielgruppen sind insbesondere die siebten bis zehnten Schuljahre. Die Regionale 2006 klärt derzeit den konkreten Weg der Ansprache der Unternehmen. Mit den Wirtschaftsförderern wird die schrittweise Ausdehnung des Projektes innerhalb der Region geklärt.

Projekt: SchulPool

Das Projekt initiiert die Kooperation zwischen der Bergischen Universität (FB Physik), fünf Gymnasien und einzelnen Unternehmen der Region. Erklärtes Ziel der Zusammenarbeit ist die Stärkung des Faches Physik an den Schulen des Bergischen Städtedreiecks als Grundlage für die spätere Ingenieursausbildung. Das Projekt beinhaltet die Vermittlung des Faches in den Schulen über praktische Versuche, die in Form von Versuchsboxen den Schulen zugestellt werden. Die involvierten Unternehmen sorgen derzeit für einen Schulerschluss mit der

Praxis, d.h. dass der Unterricht unter Umständen in Unternehmen stattfinden soll, um somit den Entwicklungsweg ‚Schule-Universität-heimische Unternehmen‘ abzurunden.

Projekt: Kompetenzverbund der Werkstätten für Behinderte im Bergischen Städtedreieck

Insgesamt fünf Werkstätten für Behinderte im Bergischen Städtedreieck und in den angrenzenden Kreisen bereiten die Gründung eines Kooperationsverbundes vor. Dieser hat sich zum Ziel gesetzt, die verschiedenen Kompetenzen der Werkstätten zeitgemäß darzustellen und sich der heimischen Industrie stärker anzudienen. Durch die Kooperation wird das Produktions- und Dienstleistungsportfolio der Werkstätten erheblich verbessert und professionell kommuniziert. Hiervon sollen die insgesamt rund 2.500 Mitarbeiter in den Werkstätten profitieren.

Projekt: Wasserkraft / Energierückgewinnung in Trinkwassernetzen

Das Projekt involviert die drei Stadtwerke im Bergischen Städtedreieck. Es wird modellhaft die Rückgewinnung von Energie in Trinkwassernetzen an fünf Standorten innerhalb des Dreiecks demonstriert. Mittlerweile hat sich eine Maßnahme des Wupperverbandes an der Bevertalsperre (Oberbergischer Kreis) dem Projekt zugeordnet. Eine weitere Maßnahme wurde vom Wasserversorgungsverband Wermelskirchen (Rheinisch-Bergischer Kreis) vorgestellt; hier wird die Aufnahme in die „Projektfamilie“ derzeit geprüft. Die Projekte werden unter dem Regionale 2006-„Dach“ ‚WasserkraftLandschaft‘ gemeinsam mit der Energieagentur NRW und der Landesinitiative Zukunftsenergien beworben.

Projekt: Brennstoffzelle [VAILLANT AG]

Die Regionale 2006 Agentur koordiniert die Anbahnung eines Modellprojektes im Themenbereich ‚Brennstoffzelle‘. Hierfür werden die Stadtwerke und die Kreishandwerkerschaften des Bergischen Städtedreiecks mit der Firma Vaillant zusammengebracht. Das Projekt zielt darauf ab, die Möglichkeiten und Notwendigkeiten zur regionalen Einführung der Brennstoffzellentechnologie in Form von stationären Brennstoffzellengeräten in Mehrfamilienhäusern innerhalb der Region zum Zeitpunkt 2006/2007 verbindlich festzulegen.

Projekt: Wasserstofftankstelle [Delphi Automotive]

Die Region bewirbt sich in Kooperation mit der Energieagentur NRW um die Ansiedlung einer Wasserstofftankstelle. Hierzu ist auf Bundesebene beim Wirtschaftsministerium eine entsprechende Förder-Initiative aufgelegt worden. Der Bereich Wasserstoff reiht sich in die Entwicklungslinie ‚Brennstoffzelle‘ der Region ein; insbesondere Delphi Automotive ist mit der Erprobung und Markteinführung von Brennstoffzellen-Fahrzeugen befasst. Die Anforderungen ist hier, die Konsequenzen für die Automobil-Zulieferer in der Region mittelfristig zu kommunizieren. Der ‚Baustein‘ Wasserstoff-Tankstelle stellt eine sinnvolle Ergänzung zu den Entwicklungsanforderungen der Firmen dar. Insgesamt wird ein bundesweites Netz von ca. 30 Tankstellen aufgebaut, die Bauzeit liegt im Zeitraum 2005 bis 2007.

ad 2.) ‚kompetenzhoch3‘ als überregionale Marke – Standortpositionierung im Wettbewerb der Regionen

Professioneller Auftritt der Region

Der erste Auftritt der drei Städte als eine *Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck* auf der Investorenmesse Expo Real in München ist erfolgreich verlaufen und von vielen Regionen registriert worden: lokale Projekte aus Remscheid, Solingen und Wuppertal haben sich gemeinsam unter der Strategie ‚kompetenzhoch3‘ präsentiert. In diesem Zusammenhang wurde die erste *gemeinsame Standortbroschüre* der Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck (im Mittelpunkt stehen die wirtschaftlichen Stärken und Kompetenzen der Region) aufgelegt. Diese wird mittlerweile von den heimischen Unternehmen bei der Mitarbeiter- und Kundenbindung sowie Neuakquise rege genutzt.

Wirtschaftsbericht

Die zusammenführende Darstellung von ca. 60 wirtschaftsrelevanten Projekten der Region inkl. der lokalen Infrastrukturmaßnahmen wurde im November 2002 mit dem ersten Exemplar des Wirtschaftsberichtes vollzogen. Dieser wurde durch die drei Oberbürgermeister - neben der Verteilung innerhalb des Bergischen Städtedreiecks

(s.o.) - ca. 400 Stellen in den Ministerien des Landes NRW und weiteren wirtschaftsrelevanten Institutionen des Landes vorgelegt. Die Reaktion auf den Wirtschaftsbericht ist vor allem aus anderen Regionen des Landes und hier insbesondere aus den angrenzenden Regionen gut. Es haben sich erste Kooperationsgespräche ergeben, so z.B. die Einbindung der Automobilzulieferer entlang der B 7 (Schwelm) oder erste Anfragen Wermelskirchener Unternehmen bezüglich der Berücksichtigung im Kompetenzportal (s.o.).

Ziel: Bergische EXPO 2006 – Leistungsschau der Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck

Abgezielt wird nun auf eine strategische Standortpositionierung, die im Jahr 2006 in eine ‚Bergische EXPO‘ - eine Leistungsschau der Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck - mündet. Das Ziel, die Region zur wirtschaftlichen „Bühne“ zu machen und die oben genannten und noch hinzukommende Projekte in einen nachvollziehbaren und vermittelbaren Zusammenhang zu stellen, ist von nun an die Aufgabe.

Dazu laufen vorbereitend erste Stadtmarketingprojekte, wie z.B. Wuppertal 24 Stunden live (www.wuppertal-24-stunden-live.de), die jetzt auf die Region ausgedehnt werden. Dies gilt genauso für das Beispiel der erfolgreichen ‚Solingen Messe‘ (www.solingen-messe.de), die als Vorbild für die im Herbst stattfindende ‚Wuppertal expo‘ (www.wuppertal-expo.de) diene und weiter ausgebaut werden soll.

Flankierend werden im Rahmen von ‚kompetenzhoch3‘ Landesveranstaltungen in die Region geholt, die sukzessive ein Bewusstsein für die Kompetenzen der Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck hinterlegen sollen. Dazu gehört aktuell das Jahrestreffen des Kompetenznetzwerks Brennstoffzelle des Landes NRW (www.brennstoffzelle-nrw.de) am 17. Juli 2003 in der Stadthalle in Wuppertal, zu dem 200 Entscheider aus NRW und dem Bundesgebiet erwartet werden, oder auch die beabsichtigte Standortkonferenz, die zusammen mit den Bergischen Landtagsabgeordneten derzeit beim Land „eingeworben“ wird und die Gegenstand des Termins der drei Oberbürgermeister mit Ministerpräsident Steinbrück ist.

Darüber hinaus ist der verstärkte Auftritt der Region in Fachforen und -initiativen des Landes (z.B. Außenwirtschaftsinitiative) zu forcieren, so z.B. die Einbindung der Region in die Bundesinitiative der ‚Kompetenznetze‘ (www.kompetenznetze.de), in der das Bergische Städtedreieck derzeit noch keine Rolle spielt.

Langfristiger Strukturimpuls

‚kompetenzhoch3‘ ist erfolgreich angetreten, der Region zukunftsweisende Impulse zu geben. Neben den projektbezogenen Initiativen (s.o.) ist jedoch deutlich hervorzuheben, dass die Region Bergisches Städtedreieck sich im Bereich der Zusammenarbeit der Akteure innerhalb der Region modellhaft weiterentwickelt und weiterentwickeln muss. Die Zusammenarbeit von Verwaltung, Wirtschaftsförderern, IHK, Arbeitsämtern, ... und den Unternehmen bündelt schon jetzt modellhaft Ressourcen und qualifiziert die Region strategisch für die Standortentwicklung vor dem Hintergrund knapper werdender Mittel.

Mit ‚kompetenzhoch3‘ und der Bergischen EXPO im Jahr 2006 wird den Akteuren sowohl eine Strategie als auch eine Präsentationsform angedient, die die Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck im Wettbewerb der Regionen mittelfristig neu positioniert.

Empfehlung zum weiteren Vorgehen im Rahmen der Regionale 2006

- ‚kompetenzhoch3‘ bedarf 2003/2004 im Rahmen der Regionale 2006 einer strategischen Ausrichtung mit Blick auf das Präsentationsjahr 2006 (Definition Projektbereiche, Umsetzungsschritte, Präsentationsformate,...)
- Zentraler Bestandteil der Standortpositionierung im Rahmen von ‚kompetenzhoch3‘ ist die Durchführung einer Leistungsschau der Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck (= Bergische EXPO) in 2006 (Fachmessen vor Ort, kulturelle Veranstaltung, Vorstellung von Projektfamilien, ...)
- Weiterhin bedarf es der Unterstützung ambitionierter Projekte im Rahmen von ‚kompetenzhoch3‘, die eine umfängliche Positionierung des Standortes erst ermöglichen (von Projekten zur Nachwuchs-Akquisition über Cluster-Initiativen bis hin zur Öffnung der Unternehmen im Rahmen einer dezentralen Leistungsschau / Bergische EXPO in 2006)

- Für die Stabilisierung und Ausformung der zuvor genannten Handlungsfelder von ‚kompetenzhoch3‘ ist ein Rahmenbudget zu fixieren.
- Die finale Umsetzung der einzelnen Projektbereiche bedarf weiterhin der fortlaufenden Beratung in der Lenkungsgruppe.

Bahnring KBS 458 – ‚Der ‚Müngstener‘

Vorlage zur Sitzung der Lenkungsgruppe am 24. April 2003

Der Bahnring – die Kursbuchstrecke 458 – bildete 1998 den zentralen Baustein in der Bewerbung des Bergischen Städtedreiecks um die Ausrichtung der Regionale. Unter dem Motto ‚Spurwechsel‘ wurde seinerzeit ambitioniert die Verknüpfung der Infrastruktur der Bahnlinie mit dem städtebaulichen und landschaftlichen Umfeld entlang der Strecke von Wuppertal-Hbf über Remscheid nach Solingen-Ohligs (heutiger Hbf) in den Mittelpunkt der Entwicklungsstrategie der Region gerückt.

Mit Aufnahme der konkreten Arbeit der Leitthemenkommissionen im Jahr 2001 wurde auch der Bahnring im Rahmen der Regionale 2006 Gegenstand zahlreicher Beratungsrunden [eigene Leitthemenkommission]. Beteiligt an diesen Runden waren und sind dabei v.a. die Mitglieder des Regionalen Arbeitskreises (RAK) zur KBS 458. Dieses Gremium betreut seitdem kontinuierlich den Fortgang des Projektes Bahnring. Mitglieder in diesem Gremium sind neben Vertretern der Städte auch der VRR, Vertreter der DB, die Bezirksregierung und das Land.

Zur Qualifizierung der Projekte auf und entlang der Schiene wurde durch die Leitthemenkommission Bahnring im Juni 2001 eine Masterplanung zur Koordination der Maßnahmen und zur Eingrenzungen von zusätzlichen Projektbereichen im Regionale-Kontext an das Büro Heinz und Jahnen (Aachen) verabschiedet. Diese Masterplanung identifizierte folgende drei Handlungsbausteine für das Projekt Bahnring im Rahmen der Regionale 2006:

1. Erneuerung, Umbau und Neubau von Haltepunkten im Rahmen der Modernisierungsoffensive des Landes
2. Neues Betriebskonzept als dieselbetriebene S-Bahn mit der Durchbindung der Strecke in SG-Ohligs und neuem Material auf der Schiene (Talent), welches direkte Anbindung an den Flughafen in D’dorf hat
3. „Themenbahnhöfe“ und Durchführung einer ‚Landschau‘ und einer ‚Stadtschau‘ (durchgängiges Design auf und an den Haltepunkten mit Orientierungshilfen für die Fahrgäste, Ausstattung der Züge mit Information, überregionales Marketingkonzept).

Diese Punkte waren Gegenstand mehrerer Beratungsrunden mit den Land, allerdings unter dem Vorzeichen wechselnder Zuständigkeiten. Schlüsselpunkt der ausführlichen Abstimmung mit dem MWMEV - nun MVEL - war die „Genehmigung“ des Betriebskonzeptes (s. Punkt 2). Von dieser „Genehmigung“ war und ist die Bestellung von Leistungen bezüglich Taktung, Frequenz und Material (= neue Triebwagen vom Typ Talent) abhängig gewesen. Das Land hat trotz massiven und immer pünktlichen Vorarbeiten seitens der Region (mehrere Gutachten des RAK) bis vor wenigen Wochen nicht final die Befürwortung des vorgeschlagenen und zwischenzeitlich vom Land selbst ausdrücklich empfohlenen Betriebskonzeptes erklärt.

Aktueller Sachstand

ad 1.) Erneuerung, Umbau und Neubau von Haltepunkten im Rahmen der Modernisierungs-offensive des Landes

Die Maßnahmen entlang der Strecke laufen seit Anfang des Jahres 2003 und werden aller Voraussicht nach spätestens bis Ende 2005 abgeschlossen sein. Darunter sind eine ganze Reihe von Maßnahmen, die schon deutlich früher fertig werden. Komplette zurückgestellt wurden bisher nur die Haltepunkte Ronsdorf, Honsberg und Mixsiepen. Dennoch kann man Ende 2005 von erneuerten bzw. „aufgeräumten“ Haltepunkten entlang der Strecke ausgehen.

Empfehlung zum weiteren Vorgehen im Rahmen der Regionale 2006

- Begleitung der Maßnahmen im Rahmen der Dokumentationen zur Regionale 2006
- Einweihung einzelner Haltepunkte in lokaler Regie unter Beteiligung der Regionale 2006 Agentur (Öffentlichkeitsarbeit)
- Kommunikation des Bahnringes im Präsentationsjahr 2006 mit Aktionen auf den Haltepunkten insbesondere im Kontext der städtebaulichen Entwicklungsschwerpunkte (Bahnring-Event)

ad 2.) Neues Betriebskonzept als dieselbetriebene S-Bahn mit der Durchbindung der Strecke in SG-Ohligs und neuem Material auf der Schiene

Das in Abstimmung mit DB und VRR vorgelegte Betriebskonzept der Region lässt sich nach Aussage des Landes bis 2006 nicht realisieren (Aussage vom 21. Januar 2003 auf dem Treffen des RAK, der Bezirksregierung und dem Land in der Stadthalle in Wuppertal). Es ist nicht Gegenstand der Maßnahmen im laufenden ÖPNV-Ausbauplan 2002 bis 2006. Das Land zieht sich mit Schreiben von Minister Horstmann vom 11. März 2003 auf die Position zurück, dass das Vorhaben nicht fristgerecht angemeldet wurde und somit die rechtliche Grundlage für eine Umsetzung fehlt.

<Nach Rücksprache mit der Bezirksregierung könnte das Betriebskonzept KBS 458 erst im Infrastrukturpaket der Marge 2005 bis 2009 zum Zuge kommen - es sei denn, das Vorhaben „rutscht“ über die sog. Öffnungsklausel nach, was aber bei der derzeitigen Finanzsituation als extrem unwahrscheinlich zu bewerten ist. Fakt ist jedoch, dass die Nicht-Anmeldung des Projektes zu einem großen Teil auf das fehlende „Ja“ des Landes in Bezug auf das vorgelegte und immer wieder nachgebesserte Betriebskonzept zur KBS 458 zurückzuführen ist. Es ist nicht – wie in dem Brief indirekt dargestellt - ein Versäumnis der Region.

Im Schreiben von Minister Horstmann ist darüber hinaus eine Einschätzung des Landes hinterlegt worden, die mittelfristig die Realisierung des Betriebskonzept gänzlich zunichte machen könnte: Es werden nun die tatsächlichen Investitionen für den o.g. Punkt 1 [Erneuerung, Umbau und Neubau von Haltepunkten im Rahmen der Modernisierungsoffensive des Landes] mit den noch anstehenden Kosten für das Betriebskonzept [Beseitigung Brechpunkt in SG-Ohligs, Nachrüstung Brandschutz Terminal Düsseldorf oder alternativ eine Wende in Düsseldorf-Kalkum] verknüpft. Dadurch kommt man rechnerisch auf eine Summe, die eine 25 Mio. Euro Grenze überschreitet, die wiederum die Notwendigkeit mit sich bringt, dass das Projekt auf einen erneuten Prüfstand gestellt wird (erneute Kosten-/Nutzenuntersuchung in Form einer standardisierten Bewertung).

Nach Diskussion in der letzten Runde des RAK am 03. April 2003 in Remscheid wurde einhellig wie folgt kommentiert: der Brief von Minister Horstmann hat für die Bezirksregierung den Status eines Erlasses. Es wurde nachdrücklich empfohlen, sich in einem gemeinsamen Brief der drei Oberbürgermeister gegen die „Hoch-Addierung“ der Maßnahmen auf mehr als 25 Mio. Euro zu verwehren. Die Maßnahmen ‚Modernisierungsoffensive‘ (Punkt 1) und ‚Betriebskonzept‘ (Punkt 2) sind zeitlich und sachlich eindeutig getrennt zu sehen. Es ist somit auf keinen Fall von einer erneuten Prüfung des Vorhabens auszugehen. Vielmehr müssen auf Basis der ausgiebigen Vorarbeiten der Region nun die erforderlichen Rechtsgrundlagen geschaffen werden.

Empfehlung zum weiteren Vorgehen im Rahmen der Regionale 2006

- Begleitung des RAK bei der Erarbeitung der erforderlichen Rechtsgrundlagen in Abstimmung mit dem VRR und der DB
- Einbringung des Vorhabens zum nächstmöglichen Zeitpunkt in den Ausbauplan
- Weiterhin Positionierung des Bahnringes als zentrales Infrastrukturprojekt der Region im Rahmen der Regionale 2006 und darüber hinaus
- Information der Gremien
- Gemeinsamer Brief der drei Oberbürgermeister (evtl. unter IHK-Beteiligung) an Minister Horstmann mit deutlichem Votum gegen eine „Aufaddierung“ der Maßnahmen ‚Modernisierungsoffensive‘ und ‚Betriebskonzept‘ unter gleichzeitiger Ankündigung der Schaffung von Rechtsgrundlagen zur finalen

Anmeldung des Vorhabens im ÖPNV-Ausbauplan des Landes (Vorschlag: Brief als Tischvorlage zur Lenkungsgruppe)

- Zusätzlicher Verweis im Brief auf die finale Bestätigung des vorgeschlagenen Betriebskonzeptes mit sofortiger Wirksamkeit
- Durchschläge des Briefes an Bezirksregierung, DB, VRR und RAK
-

ad 3.) Durchführung einer ‚Landschau‘ und einer ‚Stadtschau‘

(durchgängiges Design auf und an den Haltepunkten mit Orientierungshilfen für die Fahrgäste, Ausstattung der Züge mit Information, überregionales Marketingkonzept)

Die Durchführung dieses Teils der Maßnahmen muss vor dem Hintergrund des Punktes 2 als unrealistisch eingeschätzt werden. Die zusätzlich notwendigen Mittel sind vor dem Hintergrund einer fehlenden Aufwertung der Strecke in Form von neuen Zügen als nicht adäquat einzustufen.

Empfehlung zum weiteren Vorgehen im Rahmen der Regionale 2006

- Die Empfehlungen der Masterplanung ‚Bahnring‘ in den Bereichen ‚Landschau‘ und ‚Stadtschau‘ sollten z. Zt. nicht eigens budgetiert und damit im Rahmen der Regionale 2006 zurückgestellt werden.
- Die Empfehlungen der Masterplanung ‚Bahnring‘ in den Bereichen ‚Themenbahnhöfe‘ und ‚Städtebauliches Umfeld‘ sollten in den laufenden Projekten zur Regionale 2006 entlang der Strecke (W-Hbf, W-Barmen, RS-Lennep, RS-Hbf, SG-Schaberg/Brückenpark Müngsten, SG-Neue Mitte, SG-Grünwalder Straße, SG-Hbf) weiterverfolgt werden.
- Im Rahmen der Strategieentwicklung zur Präsentation 2006 soll das Thema Bahnring konzeptionell im Hinblick auf geeignete Präsentations- und Vermittlungsformen bearbeitet werden.

Brückenpark Müngsten

Wettbewerbsergebnis und weiteres Vorgehen

Vorlage zur Sitzung der Lenkungsgruppe am 24. April 2003

Ausgangssituation und Aufgabenstellung

Der Brückenpark Müngsten ist im wahrsten Sinne des Wortes zentrales Projekt der Regionale 2006 im Städtedreieck Remscheid, Solingen, Wuppertal. Dieser Ort ist räumliche Mitte und gleichzeitig voller Symbolkraft für die Region. Aufgabe des Wettbewerbes war nun die Gestaltung eines aussagekräftigen und besonderen Ortes als Kulturlandschaftspark mit überregionaler Ausstrahlung. Aufbauend auf die Potenziale einer faszinierenden und gleichzeitig hochsensiblen Landschaft sowie der Brücke als herausragendes mehr als hundertjähriges Meisterwerk technischer Ingenieurbaukunst sollte auch der touristischen Zukunft des Tales eine angemessene Gestalt gegeben werden.

Die im Herbst 2002 abgeschlossene Rahmenplanung der Landschaftsarchitektin Susanne Weisser aus Wuppertal hat die wesentlichen Handlungsschwerpunkte als Basis für den Wettbewerb ausgewiesen:

1. der zentrale Bereich unter der Brücke

- Gestaltung des Brückenweges als attraktive Wegeachse
- Schaffung neuer Nutzungsanreize (Infrastruktur, Gastronomie, Veranstaltungsmöglichkeiten, Spiel- und Freizeitangebote, Bildung)
- Räume für die Biologische Station
- Aussichtspunkte an der Wupper und Zugänglichkeit der Wupper
- Neue Fußgängerbrücke über die Wupper
- Reduzierung der Verkehrsbelastung und Stellplatzanzahl

2. Ankunftsort Mündungsstein

- Bündelung der Stellplätze und Gestaltung des Parkplatzes
- Wegeverbindungen

3. Ankunftsort Bahnhof Schaberg

- Gestaltung Bahnhof Schaberg
- Direkte Wegeverbindung zum zentralen Bereich unter der Brücke – Erfahrbarkeit und Überwindung des Höhenunterschiedes
- Bewegungsangebote für Kinder im Bereich Waschbusch
- Aussichtspunkt Müngstener Brücke
- Querung der Müngstener Brücke

4. Wegeverbindung Mündungsstein – zentraler Bereich

Das Verfahren

Wettbewerbe sind Grundbausteine der Planungskultur der Regionale 2006. Das "Planen in Alternativen" erzeugt die jeweils optimale Lösung für eine städtebauliche oder landschaftsplanerische Problemstellung. Bei dem Wettbewerb "Brückenpark Müngsten" handelt es sich um einen landschaftsplanerischen und künstlerischen Realisierungswettbewerb: Landschaftsarchitekten und Künstler waren als Teams gefordert, gemeinsam Entwürfe für die Gestaltung des Brückenparks einzureichen. Es handelt sich um einen "begrenzt offenen" Realisierungswettbewerb. In einem offenen Verfahren wurden 15 Bewerber ermittelt, darunter ganz bewusst auch fünf junge Teilnehmer, die jünger als 40 Jahre sind. 10 Büros wurden bereits im Vorfeld ausgewählt und zur Teilnahme eingeladen.

Insgesamt haben 23 Teams teilgenommen. Darunter Teams aus Dänemark, Spanien, Niederlande und der Schweiz. Das Wettbewerbsmanagement wurde vom Büro Post & Welters aus Dortmund übernommen.

Liste der Teilnehmer und der Mitglieder des Preisgerichts: s. Anhang

Die Preisträger

1. Preis: *Atelier Loidl, Berlin: „Die Landschaft ist der Star“*

Der preisgekrönte Entwurf überzeugt mit einem sehr konsequenten Gestaltungskonzept, das die Landschaft und die Brücke in den Mittelpunkt des Erlebnisses stellt. Da die zentralen Entwurfselemente, wie die bauliche Konzentration im Bereich Schaltkotten/Exit und die Ausformung der Freifläche unter der Brücke sehr angemessen mit der bestehenden Situation umgehen, ist die Umsetzbarkeit der Planung gegeben.

Schon der Weg vom Parkplatz am Morsbach zum Brückenpark soll gemäß dieses Entwurfes einen Vorgeschmack auf die Begegnung mit Landschaft und Wasser geben: Der erste Steg in die Wupper liegt an einem Weg unter der Brücke der 229. Dieser Weg, deutlich getrennt vom Anliegerverkehr, lenkt die Blicke auf erste Aussichten in die Landschaft, auf Napoleonbrücke und Diederichstempel, bis sich auf einem Balkon über der Wupper der Blick auf die Müngstener Brücke öffnet.

Zwischen Schaltkotten und Exit wird mit zwei neuen Gebäuden eine platzartige Situation mit einer Treppenanlage hinunter zum Wasser geschaffen – ein erlebnisreicher Auftakt vom Brückenpark. Hier finden alle baulichen Nutzungen konzentriert an einem Ort Platz: Kiosk, Gastronomie, Biologische Station, Handwerksbetrieb usw.. Gleichzeitig endet an dieser Stelle die Erschließung für den Verkehr; bis auf einige wenige Parkplätze für Anlieger wird der gesamte ruhende Verkehr auf den Ankunftsort an der L74 ausgelagert.

Hinter dem Platz mit hafenartiger Atmosphäre öffnet sich ein weiter Blick über die ruhige und dennoch spannungsreiche Wiesenfläche unter der Müngstener Brücke. Das Spiel mit unterschiedlichen Neigungen ist der Situation unter der Stahlkonstruktion Brücke angemessen und fordert zu Bewegung und Spiel heraus. Einzelne Wiesenschollen neigen sich in einen Strand auslaufend der Wupper zu, andere steigen Richtung Wupper wie ein Steilufer an und lassen die Besucher über der Wupper „thronen“.

Die Wupperquerung an der von der Rahmenplanung vorgeschlagenen Stelle bietet eine weiteres Seh- und Bewegungserlebnis: Mittels einer durch Muskelkraft oder Solarenergie betriebenen Luftgondel schweben Fußgänger und auch Radfahrer über den Fluss. Die filigrane Seilkonstruktion der Aufhängung lässt den Blick ins Tal offen und nimmt sich gestalterisch gegenüber der Müngstener Brücke zurück.

Als direkter Weg hinauf zum Bahnhof Schaberg wird eine steile gerade Treppenanlage angeboten, im angrenzenden Wald- und Wiesenbereich sind Bewegungsangebote für Kinder vorgesehen.

2. Preis: Gruppe F. Berlin mit Fritz Balthaus: „Weiße Kuben“

Ein sehr konsequentes künstlerisches Konzept verfolgt dieser Entwurf, der herausfordernd die strenge Architektur weißer Kuben mit Landschaft und Brücke in Kontrast bringt.

- Kubus Bilderbrücke: Er führt über den Fluss, seine Fenster sind wie Bilder, die in die Landschaft blicken lassen. 40 m lang, 3 m breit, 6 m hoch.
- Kubus Aussichtssteg ist ein weit über die Wupper ragender Steg und lässt ebenfalls die Landschaft als Bild erleben.
- Kubus Lift ist im Brückenpfeiler untergebracht und gewährt einen Aufblick, dient aber ebenso wie die anderen Kuben im Landschaftsraum als Ausstellungsobjekt und gleichermaßen als Ausstellungsraum.
- Kubus Bahn bewegt sich horizontal an der Brücke.
- Die Kuben sind mit vertikalen und horizontalen Wegen verbunden.

3. Preis: Bierbaum und Partner, Landschaftsarchitekten und Ingenieure BDLA /dwb; Main mit Dorthe Bäumer und Kramm & Strigl: „Ruhige Auenlandschaft“

Die Grundhaltung des Entwurfes ist, bewusst unspektakulär, Ruhe in die Gestaltung des Kernraumes unter der Müngstener Brücke zu bringen. Auf neue Gebäude wird verzichtet – der Baubestand wird neu genutzt und arrondiert. Neu gewonnener Freiraum unter der Brücke wird als „Auenlandschaft“ interpretiert, die offen gestaltet und mit leichter Neigung zur Wupper zwei spektakuläre Elemente des Parks in die Mitte rückt – den Fluss und die der Müngstener Brücke. Der Fluss wird durchweg sichtbar gemacht, durch Steiufer gesäumt und an einigen Stellen über Stege erschlossen.

Die Ankäufe:

Jürgen Weidinger Landschaftsarchitekten, Berlin mit Johannes Pfeiffer, Turin

Der Entwurf baut eine deutliche Spannung in der Freiraumstruktur unter der Brücke auf: Das Gelände ist hinter der Diskothek Exit von sichtbaren Gebäuden befreit und macht den Blick frei. Die Topographie geschickt nutzend, schiebt sich unter eine großzügige Rasenfläche ein zentraler Neubau mit allen notwendigen Funktionen (Kiosk, Restaurant, Infozentrum). Daran schließt sich ein landschaftlicher Bereich an. Eine formal gestaltete Schotterböschung sammelt das am Hang abfließende Wasser und leitet es über in Stege integrierte, schmale Rinnen der Wupper zu. Die Freifläche stellt sich als Schotterbett dar.

Loma Brunnhofer, Vokurep, Schück, Kassel, mit Prof. Heimo Zobering, Wien

Diese Arbeit bietet einen konzeptionell vollkommen anderen Lösungsansatz als die bisher vorgestellten Arbeiten. Die bestehende Struktur kleinteiliger Parzellen- und Gebäudeorganisation wird nicht nur belassen, sondern zum Prinzip erhoben. Einige klar gestaltete Gebäude für neue Nutzungen werden hinzugefügt, eine Vielzahl gleichartiger Stege gliedert den Raum und stellt den Bezug zum Wasser her. Die neue Brücke „Wuppertropfen“ und die Stege sprechen eine moderne und eigenständige gestalterische Sprache und stehen nicht in Konkurrenz zur Müngstener Brücke. Für die Stärkung der direkten Verbindung vom zentralen Bereich hinauf zum Bahnhof Schaberg wird eine eigenwilliger Vorschlag gemacht: Eseltrekking.

Weiteres Verfahren

Der Entwurf des ersten Preisträgers soll zur Grundlage der weiteren Planung gemacht werden. Das schließt nicht aus, dass überzeugende Einzelideen aus den anderen Wettbewerbsarbeiten integriert werden.

Das Gesamtprojekt ist in Stufen umsetzbar. Erste Maßnahmen, wie z.B. Stellplätze am Ankunftsort Mündungsstein, Wegeverbindung Ankunftsort – Müngstener Brückenweg, Wupperquerung, Aufgang zum Bahnhof Schaberg, sind kurzfristig im Zeitraum spätestens ab 2004 ganz oder teilweise realisierbar. Andere Teilprojekte, insbesondere im zentralen Bereich, sind wegen der Grundstücke in privatem Eigentum mittelfristig zu sehen. Eine weitgehende Realisierung des Gesamtprojektes bis 2006 scheint jedoch realistisch.

Die nächsten, größtenteils parallel zu betreibenden Arbeitsschritte sind:

- Politische Beratung des zur Umsetzung empfohlenen Entwurfes

- Information der Anlieger und Bürger
- Beauftragung des ersten Preisträgers mit der Überarbeitung und Konkretisierung des vorliegenden Entwurfs im Sinne einer Machbarkeitsprüfung mit Eingrenzung der Kosten und Genehmigungsfähigkeit
- Grunderwerbsverhandlungen für den Kernbereich
- Bauleitplanerische Sicherung der Umsetzungsfähigkeit
- FFH-Verträglichkeitsprüfung
- Überarbeitung und Konkretisierung des Förderantrages

Die fachliche Arbeit an dem Projekt wird durch Öffentlichkeitsarbeit intensiv begleitet.

Empfehlung zum weiteren Vorgehen im Rahmen der Regionale 2006

Der Entwurf des ersten Preisträgers Atelier Loidl, Berlin, soll zur Grundlage der weiteren Entwicklung des Brückenparks Müngsten gemacht werden. Die Integration von sinnvollen Teilideen aus anderen Entwürfen ist zu prüfen (z.B. Erschließung des neuen Parkplatzes von der Solinger Straße aus).

Die Regionale 2006 Agentur soll aus den vom Land für das Projekt bewilligten Planungsmitteln das Atelier Loidl mit der Überarbeitung und Konkretisierung des Entwurfs beauftragen. Parallel dazu ist die FFH-Verträglichkeitsprüfung auf Grundlage dieses Konzeptes weiter vorzubereiten. Die Überarbeitung und weitergehende Planung erfolgt in enger Abstimmung mit der interkommunalen Projekt-Arbeitsgruppe.

Die Stadt Solingen hat das Mandat für die Führung der Grunderwerbsverhandlungen.

Die Regionale 2006 Agentur übernimmt die Aufgabe der Projektsteuerung in Zusammenarbeit mit den Städten Remscheid, Solingen und Wuppertal.

Erlebnis Industriekultur und Tourismus

Vorlage zur Sitzung der Lenkungsgruppe am 24. April 2003

Die Lebendige Industrie- und Unternehmenskultur ist ein Markenzeichen der Region und ein verbindendes Thema für die Projekte der Regionale 2006. Ziel des Projektes 'Erlebnis Industriekultur und Tourismus' ist es, die reichhaltige Industriegeschichte der Region vor Ort erlebbar zu machen, herausragende Orte der Industriekultur zu präsentieren, Aktivitäten der unterschiedlichen Vereine und Initiative zu koordinieren und hieraus touristische Angebote einerseits und ein überregionales Marketing andererseits zu entwickeln.

Der Regionale Beirat hat in seiner Sitzung vom Juni 2002 die Regionale 2006 Agentur beauftragt, hierfür eine Masterplanung als Gesamtstrategie sowie ein Handlungskonzept für investive, organisatorische und kommunikative Maßnahmen vorzulegen. Die Entwicklung der Gesamtkonzeption eines Masterplans 'Erlebnis Industriekultur' für die Ableitung von konkreten Maßnahmen und Teilprojekten wurde durch die Regionale 2006 Agentur beauftragt und koordiniert und durch eine interkommunale Arbeitsgruppe unter Beteiligung von Vertretern unterschiedlicher Vereine und Initiativen fachlich begleitet und beraten. Dieses Konzept wird hiermit vorgelegt. Es soll Grundlage für eine gemeinsame Beschlussfassung aller drei Städte zur Umsetzung der Maßnahmen als Gemeinschaftsprojekt und für die hierzu erforderliche Beantragung von Fördermitteln beim Land NRW sein.

Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Ankerpunkte und temporäre Spielorte

Ein Fachgutachten benennt insgesamt 10 sog. Ankerpunkte und 8 temporäre Spielorte der Industriekultur in der Region. (vgl. Liste der Ankerpunkte und temporären Spielorte in der Anlage). Bezeichnet werden damit herausragende Objekte der Industriekultur, die aufgrund ihrer industriegeschichtlichen Bedeutung, ihrer Authentizitäts- und ihres Erlebniswertes von überregionaler Ausstrahlung und Bedeutung sowie von besonderer touristischer Attraktivität sind. Ankerpunkte und temporäre Spielorte sind Erlebnis- und Informationsorte für

Besucher, repräsentieren das Gesamtsystem der industriekulturellen Ereignispunkte in der Region und sind Ausgangs- und Zielpunkte für Routen.

Das Gesamtkonzept hat das Potenzial und nach Umsetzung der nachfolgend beschriebenen Maßnahmen den Standard, als regionale Industriekulturroute in das im Aufbau befindliche Netzwerk „Europäische Route der Industriekultur“ eingebunden und europaweit touristisch beworben zu werden.

Die sogenannten Ankerpunkte werden als touristische Anlaufstellen und Besucherzentren ausgebaut und entwickelt. In der Regel handelt es sich hierbei um bereits existierende Museen und Besuchsziele, die über ein einheitliches Corporate Design als Informationsstation für das Netzwerk Industriekultur ausgestattet werden, mit Hinweisschildern und Merkzeichen zur Information vor Ort versehen sind und deren Infrastruktur punktuell arrondiert wird.

Als temporäre Spielorte sind bedeutende Objekte mit überregionaler Ausstrahlung bezeichnet, die nicht zum dauerhaften Publikumsbetrieb geöffnet sind, sich zum Teil noch in aktiver privater unternehmerischer Nutzung befinden oder perspektivisch nicht über eine dauerhafte museale Perspektive verfügen werden. Die temporären Spielorten erhalten Kennzeichnungen und Informationen vor Ort über Tafeln, Hinweisschilder und Merkzeichen im einheitlichen Corporate Design und werden gezielt über ein Programm zur Öffnung und Präsentation an einzelnen Tagen im Jahr präsentiert und in Veranstaltungsaktivitäten eingebunden, die besonders zu bewerben und in ein Marketingkonzept einzubinden sind.

Die Einrichtung von Infostationen sowie die Beschilderung und ein zusammenhängendes Design- und Kommunikationskonzept für Ankerpunkte und dezentrale Orte werden als Gemeinschaftsaufgabe der drei Städte im Rahmen des Verbundprojektes 'Erlebnis Industriekultur' angegangen.

Darüber hinausgehende Infrastrukturmaßnahmen sowie die weitere Herrichtung und bauliche Aufwertung / Umnutzung von Objekten in den jeweiligen Städten sind, sofern erforderlich, im Rahmen der jeweiligen kommunalen Schwerpunktaufgaben zu leisten. Über die Einbindung der Ankerpunkte und temporären Spielorte in das Gesamtsystem 'Erlebnis Industriekultur' wird hierfür potenziell Förderfähigkeit vorbereitet. Dieses ersetzt jedoch nicht eigenständige Planungen und Förderanträge.

Routen und Stationen

Die wichtigsten Orte und Objekte der Industriekultur der Region werden über insgesamt 6 Routen miteinander vernetzt und erschlossen. Diese Routen verknüpfen jeweils 10 bis 30 Standorte (vgl. Übersicht zu Routen und Stationen in der Anlage). Routen werden als Erlebniswege verstanden, die zu Fuß, per Rad oder unter Nutzung attraktiver historischer Verkehrsmittel (Schwebebahn/ Bergischer Ring) bereits die Reise und den Weg zu einem touristischen Erlebnis machen. Die Routen erhalten daher attraktive Start- und Zielorte, die verkehrlich gut erschlossen sind und mit touristischer Infrastruktur ausgestattet werden. Die Routen sollen darüber hinaus auch in Teilabschnitten begehbar sein. Thematische und räumliche Schwerpunkte geben jeder Route ein eigenes Profil.

Die Maßnahmenswerpunkte des Aufbaus des Routensystems liegen in der Beschilderung der Stationen mit Informationstafeln, z.T. Merkzeichen/ Stelen und Wegweisungen. Darüber hinaus werden die Routen via Internet und über Prospekte und Flyer dokumentiert und beworben.

Die Ausstattung der Routen und Stationen im Corporate Design mit Wegweisern und Schildern sowie die dazugehörige Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit soll ebenfalls Bestandteil des gemeinschaftlich von den drei Städten zu tragenden Gesamtprojekts sein.

Kommunikation und Präsentation

Kernbestandteil des Projektansatzes ist eine zentrale und verbindende Kommunikation und Präsentation des 'Erlebnis Industriekultur' als Kernbaustein eines touristischen Marketings in der Region. Die Regionale 2006 als überregionale Leistungsschau der Region mit unterschiedlichen Präsentationsaktivitäten im Jahr 2006 kann der Strategie 'Erlebnis Industriekultur' in diesem Zusammenhang einen entscheidenden Impuls geben.

Die Kommunikation und Vermarktung fußt auf 3 Säulen:

- Information und Öffentlichkeitsarbeit über alte und neue Medien: Dazu gehören Faltblätter, Karten und Broschüren, die von allen Akteuren des Netzwerks Industriekultur und insbesondere den Ankerpunkten vertrieben werden sowie ein bündelnder und professioneller Internetauftritt.

- Der Aufbau von touristischen Dienstleistungen von geführten Reisen, Besucherbetreuung vor Ort bis hin zur Veranstaltungsorganisation mit der Perspektive der Erschließung eines touristischen Marktes für Dienstleister. Auf dieser Grundlage entwickelte sich das Projekt des 'Bergischen Rings' mit seinem attraktiven Fahrangebot mit historischen Verkehrsmitteln und sind darüber hinaus vielfältige ehrenamtliche Aktivitäten (z.B. Forum Geschichte vor Ort mit dem Tourenprogramm 'Schritt für Schritt' oder das Tourenprogramm des Netzwerk Industriekultur Bergisches Land e.V.) und erste Unternehmensgründungen von Tourismusdienstleistern in diesem Themenfeld aktiv. Im Rahmen der Gesamtstrategie 'Erlebnis Industriekultur' erhalten diese mit den Ankerpunkten, Routen und zugehörigen Kommunikationsmitteln eine solide Projektbasis für darauf aufbauende touristische Dienstleistungsprodukte.
- Mit einer Veranstaltungsreihe unter dem Arbeitstitel 'Expeditionshoch3' soll das 'Erlebnis Industriekultur' als überregional bedeutsamer Beitrag zur Präsentation 2006 positioniert werden. Auf Grundlage eines Ideenwettbewerbs unter Agenturen und touristischen Marketingexperten wurde das Konzept einer Großveranstaltung im Jahre 2006 entwickelt, in dem die Orte der Industriekultur der Region über einen Zeitraum von etwa 3 Wochen zu dezentralen Science- Center entwickelt werden, in denen die Kernkompetenz der 'Lebendigen Industriekultur' anschaulich und populär dargestellt wird. Eine enge Verbindung dieser Veranstaltungskonzeption mit einer Präsentationsstrategie zum überregionalen Marketing des Wirtschaftsstandortes Bergisches Städtedreieck im Rahmen von 'Kompetenzhoch3', z.B. im Zusammenhang mit der Ausrichtung einer 'Bergischen Expo', bietet sich hier an. Die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zum 'Erlebnis Industriekultur' sowie die Durchführung der kulturellen Großveranstaltung im Jahre 2006 sollen ebenfalls Bestandteil des Gesamtprojektes 'Erlebnis Industriekultur' sein und als Gemeinschaftsaufgabe der drei Städte angegangen werden. Eine Vorlaufveranstaltung zur Konzeption 'Expeditionshoch3' soll bereits im Jahre 2004 als Zwischenpräsentation zur Regionale 2006 durchgeführt werden. Hierfür stehen Mittel des Städtebauministeriums auf Grundlage eines im Herbst 2002 von den drei Städten gestellten und vom Städtebauministerium bewilligen Förderantrags zur Verfügung (vgl. Veranstaltungsidee 'Expeditionshoch3'/ Präsentation im Anhang).

Kosten und Finanzierung

Das zu finanzierende Gesamtvolumen des Projekte 'Erlebnis Industriekultur' beträgt auf Grundlage der Fachbeiträge und Gutachten *1 Mio. EUR*. Diese setzen sich zusammen aus

- Attraktivierung und Ausstattung der Ankerpunkte/ Corporate Design	245.000,- EUR
- Beschilderung und Ausstattung von Routen und Stationen	109.000,- EUR
- Konzept für visuelle Kommunikation	ca. 20.000,- EUR
- Informations- und Öffentlichkeitsarbeit / Medien	ca. 50.000,- EUR
- Großveranstaltung 'Expeditionshoch3' im Rahmen der Präsentation 2006	500.000,- EUR

Seitens des Städtebauministeriums wurde eine potenzielle Förderfähigkeit des Projektansatzes im Rahmen der Regionale 2006 signalisiert. Ein Antrag zur Städtebauförderung ist zum 30. 6. 2003 zu stellen. Bei einem Fördersatz von 70 % verbleibt ein zu finanzierender Eigenanteil von 300.000 EUR. Das Projekt wird als Gemeinschaftsprojekt der drei Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal verstanden und bedürfte zur Finanzierung eines kommunalen Eigenanteils der Städte in Höhe von jeweils 100.000 EUR aus den für die Durchführung von Regionale Projekten budgetierten Haushaltsmitteln.

Durchführung und Organisation

Die Regionale 2006 Agentur kann in enger Zusammenarbeit mit der Interkommunalen Arbeitsgruppe die Aufgaben der Gesamtkoordination und Durchführung des Projektmanagements übernehmen. Die federführende und antragstellende Stadt, stellvertretend für die Nachbarstädte, ist Wuppertal.

Vorgeschlagen wird, das die Träger und Betreiber der Ankerpunkte die Pflege und Unterhaltung der Infopunkte sowie der Beschilderung für die bei ihnen angebotenen Routen übernehmen. Im Zuge des Projektverlaufs bis 2006 ist die Organisationsstruktur für die Übernahme eines gemeinsamen Marketings und Öffentlichkeitsarbeit für das System 'Erlebnis Industriekultur im Bergischen Städtedreieck' zu entwickeln. Denkbare Träger hierfür können

das Netzwerk Industriekultur Bergisches Land e.V. als Zusammenschluss von Vereinen und Initiativen wie auch industriegeschichtlichen Museen sein.

Empfehlung zum weiteren Vorgehen im Rahmen der Regionale 2006

- Der Ausschuss beschließt den Masterplan und die Gesamtkonzeption 'Erlebnis Industriekultur' als inhaltliche Grundlage für die weitere Entwicklung des Projektes.
- Das Projekt 'Erlebnis Industriekultur' soll als Gemeinschaftsprojekt der Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal im Rahmen der Regionale 2006 realisiert werden.
- Die Städte beteiligen sich gemeinsam an einem Antrag zur Städtebauförderung beim Land NRW über das Gesamtprojektvolumen von 1 Mio. EUR. Die Städte stellen zur Gegenfinanzierung der Landesmittel einen Eigenanteil von jeweils bis zu 100.000 EUR aus den für die Regionale 2006 zur Verfügung stehenden Haushaltsmitteln bereit.
- Die Regionale 2006 Agentur soll in enger Zusammenarbeit mit der interkommunalen Arbeitsgruppe die Aufgaben der Gesamtkoordination und Projektdurchführung übernehmen.
- Über den Fortgang des Projektes sind die Gremien der Städte regelmäßig zu informieren und zu beteiligen.

Wandererlebniswege in regionalen Grünzügen

Vorlage zur Sitzung der Lenkungsgruppe am 24. April 2003

Der Charakter der Mittelgebirgslandschaft prägt die Freiräume der Region ebenso wie die Stadträume des Bergischen Städtedreiecks in besonderer Weise. Wanderwegeverbindungen unterschiedlichster Ausstattungen und mit jeweils spezifischem Charakter durchziehen die gesamte Region und können einen wichtigen Beitrag zu einer touristischen Infrastruktur leisten. Im engen Zusammenspiel mit dem Erlebnis von Wasser und bedeutungsvoller Industriegeschichte sind sie die Grundlage für einen zeitgemäßen Wandertourismus in der Region, welcher das Wiedererfahrbarmachen der landschaftlichen Einzigartigkeit zum Ziel hat.

Die vorliegende Rahmenplanung zu den Wandererlebniswegen in regionalen Grünzügen wurde im Auftrag der Regionale 2006 Agentur für die drei Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal beauftragt. Aufgabe war es, am Beispiel eines gemeinsam von und für die Städte entwickelten Modellweges übertragbare Qualitätsstandards für die Wegeaufbereitung und Wegeattraktivierung zu formulieren, um diese im Rahmen weiterer regionaler Wegeprojekte, z.B. zur Schaffung der Wegeinfrastruktur im „Wassertal“ zur Anwendung zu bringen. Darüber hinaus galt es anhand der ausgewählten Wegeführung und einzelner wegebaulicher Maßnahmen ein städteverbindendes Element zu schaffen, welches zugleich die wasserlandschaftlichen wie die industriekulturellen Besonderheiten der Region erschließt und miteinander in Beziehung setzt.

Modellweg Burg-Müngsten-Morsbachtal

Der ausgewählte Modellweg erstreckt sich über ca. 12 km auf Stadtgebiet aller drei Städte beginnend bei Burg über Müngsten bis ins Morsbachtal. Der Weg verläuft ausschließlich auf bereits gebauten Wegestrecken, nur vereinzelt sind wegebauliche Ergänzungen notwendig, um eine durchgehende Führung des Weges zu gewährleisten.

Zusammen mit der Route „Wassertal“ von Wipperaue im Westen über Burg bis zur Eschbachtalsperre im Osten der Region bildet der Wandererlebnisweg ein System, welches ein Herzstück der bergischen Landschaft erschließt und gleichzeitig die Infrastruktur für Standorte der Industriekultur bietet.

Während die Route Wipperaue bis Eschbachtalsperre ihren thematischen Schwerpunkt im Wasser findet, steht im Mittelpunkt der Wegeattraktivierung im Landschaftsraum Burg - Müngsten - Morsbachtal das Landschaftserleben, die Naturnähe und das Befördern einer neuen Wahrnehmung und Wertschätzung der Natur. Die bewusst gewählte Führung des Weges erschließt landschaftlich wie baulich interessante Orte, wie etwa industriekulturell bedeutsame Kotten und Hammeranlagen, landschaftlich reizvolle Naturschutzgebiete im Tal der Wupper und des Morsbachs sowie baulich und technisch eindrucksvolle Zeugen unterschiedlicher Epochen, wie Schloss Burg oder die Müngstener Brücke. Begleitende Projektansätze sind für den Erlebniswert des Projektes also nicht erforderlich.

Entlang des Weges sind drei Haupteingangspunkte definiert, die heute bereits attraktive Besucherziele darstellen: Schloss Burg, der Brückenpark Müngsten und der Clemenshammer/ Steffenshammer mit der Perspektive einer direkten Wegeanbindung an das Werkzeugmuseum Remscheid-Hasten. Weitere Nebeneingänge befinden sich an landschaftlich sowie landschaftsfunktional bedeutsamen Orten, wie den Umweltbildungseinrichtungen der Region, um Naturinteressierte an den Hauptweg heranzuführen.

Da der Weg möglichst naturnah geführt und entsprechend des natürlichen Umfeldes geprägten Charakters gestaltet sein soll, muss auf eine durchgängige Nutzbarkeit für Kinderwagen und Rollstühle verzichtet werden. Ebenso führt dieses Prinzip zum Verzicht auf eine einheitliche Wegebreite. Die Planung berücksichtigt aber längenmäßig sinnvolle Etappen für unterschiedlichste Nutzergruppen.

Maßnahmen

Grundsätzliches Prinzip der Planung ist die Realisierung und Vernetzung von eher kleinteiligen Maßnahmen und damit auch ein sparsamer Umgang mit den Ressourcen.

Wegebauliche Maßnahmen beschränken sich auf das Ergänzen kleinerer Teilabschnitte mit dem Ziel der durchgängigen Wegeführung sowie auf das Ausbessern und Begehbarmachen vorhandener Wegestrecken.

Wegebegleitende Maßnahmen sind der Gestalt, dass sie das vorhandene Landschaftserleben unterstreichen, z.B. durch Freischneiden von Sichtbeziehungen, durch modellhafte Biotopsanierungen und Rückbau von Trampelpfaden durch sensible Naturbereiche.

Wegeleitende Maßnahmen geben zum einen mittels eines Informations- und Beschilderungssystems Hinweise und Informationen zu besonderen landschaftlichen, baulichen, geologischen etc. Vorkommnissen.

Ein Wegemarkierungssystem soll eine künstlerische Ausrichtung erhalten und ggf. mit notwendigen Funktionen gekoppelt sein, wie Geländer und Sitzgelegenheiten.

Spielbereiche werden nicht zentral angeordnet, sondern als vereinzelte Überraschungsmomente entlang des gesamten Weges zu finden sein. Die künstlerische Ausgestaltung von Merkzeichen und Spielelementen soll über ein eigenes Werkstattverfahren z.B. mit Landschaftsarchitekten und Künstlern erfolgen. Das Wegweisungs- und Beschilderungssystem soll sich anlehnen an den vorliegenden Gestaltungsentwurf des Büros Neisser und Zöller aus Wuppertal zum Beschilderungs- und Informationssystem im Rahmen des Projektes „Erlebnis Industriekultur“. Vorgesehen ist außerdem die Erstellung eines Flyers mit Übersichtskarte und Beschreibung der besonderen Stationen und Orte entlang des Weges.

Kosten und Finanzierung

Das zu finanzierende Gesamtvolumen des Modellweges von Burg über Müngsten bis ins Morsbachtal wurde auf Grundlage der Rahmenplanung auf rund 700.000,- Euro geschätzt.

Zur Realisierung des Projektes wird eine gemischte Landesförderung aus Mitteln des FÖNA-Programms des Umweltministeriums sowie aus Städtebauförderungsmitteln angestrebt. Eine durchgehende 70%ige Förderung vorausgesetzt verbleibt ein Finanzierungseigenanteil für die Städte in Höhe von insgesamt 210.000,- Euro. Das Projekt wird im Rahmen der Regionale 2006 als Gemeinschaftsprojekt der Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal verstanden. Der Eigenanteil ist demnach zu dritteln.

Durchführung und Organisation

Die Regionale 2006 Agentur kann in enger Zusammenarbeit mit der Interkommunalen Arbeitsgruppe die Aufgaben der planerischen Gesamtkoordination sowie der Kommunikation und des Marketings übernehmen. Es erscheint sinnvoll, die Bauausführungen der Teilabschnitte für jede der drei Städte über ein eigenes kommunales Projektmanagement zu organisieren.

Als antragstellende Stadt, stellvertretend für die Nachbarstädte, hat sich Remscheid angeboten.

Empfehlung zum weiteren Vorgehen im Rahmen der Regionale 2006

- Die Gremien beschließen den Rahmenplan „Wandererlebnisweg Burg - Müngsten - Morsbachtal“ als inhaltliche Grundlage für die weitere Entwicklung des Projektes.
- Das Projekt soll als Kooperationsprojekt der an der Regionale 2006 beteiligten Kommunen Remscheid, Solingen und Wuppertal realisiert werden.
- Die Regionale 2006 Agentur soll in enger Zusammenarbeit mit der Interkommunalen Arbeitsgruppe die Aufgaben der Gesamtkoordination sowie der Kommunikation und des Marketings übernehmen.

- Die Bauausführung der Teilabschnitte wird für jede der drei Städte über ein eigenes kommunales Projektmanagement organisiert.
- Über den Fortgang des Projektes werden die Gremien der Städte regelmäßig informiert.

Leitplan WasserKraftLandschaft – Projekt „Wassertal“

Vorlage zur Sitzung der Lenkungsgruppe am 24. April 2003

Die Identität des Bergischen Städtedreiecks und das Profil der Regionale 2006 wird von zwei Themen bestimmt, in die sich viele Projektansätze in unterschiedlicher Weise einordnen lassen:

„Lebendige Industrie- und Unternehmenskultur“ – hier ist der Bogen gespannt von der Geschichte bis hin zur lebendigen Industrie- und Unternehmenskultur der Zukunft; daraus leitet sich auch eine touristische Strategie der regionalen Profilierung über das „Erlebnis Industriekultur“ ab.

„WasserKraftLandschaft“ - mit diesem Begriff wird die enge Verknüpfung von Wasser und Landschaft mit der Wassernutzung durch den Menschen wiedergegeben. Das „Erlebnis WasserKraftLandschaft“ ist ebenfalls Ansatz einer touristischen Strategie, die das reale Erleben der Besonderheiten in der Bergischen Landschaft in den Mittelpunkt stellt.

Unter dem Titel WasserKraftLandschaft wurde die vorliegende Leitplanung im gemeinsamen Auftrag von Wupperverband und Regionale 2006 Agentur erarbeitet. Sie hatte zur Aufgabe, die Bedeutung des Wassers für die Region herauszuarbeiten – von der Landschafts- und Wirtschaftsstruktur bis hin zur wasserwirtschaftlichen Kompetenz – und das Thema zu verorten. Vielfältige Projektansätze, vor allem an der Wupper, im Eschbachtal und im Zusammenhang mit der ausgeprägten Talsperrenlandschaft wurden untersucht und im Hinblick auf einen möglichen Beitrag zur Regionale 2006 bewertet.

1. Gliederung und Ergebnisse des Leitplans:

Der Leitplan präsentiert die Ergebnisse der Untersuchung in drei Teilen:

Teil A – Bestandsaufnahme und Dokumentation

- die prägenden Kräfte des Wassers für die Gestalt der Landschaft,
 - die Qualität und Entwicklung der Gewässer,
 - die „traditionell moderne“ Wasserwirtschaft in der Region sowie
 - der Aspekt der Wasserkraftnutzung
- werden im Zusammenhang dargestellt.

Teil B – Mögliche Projekte und Handlungsfelder der WasserKraftLandschaft

- **Wassertal:** Auf 25 km Wegstrecke von der Wipperaue im Westen über Schloss Burg und das Eschbachtal bis zur Eschbachtalsperre im Osten soll eine Wander- und Erholungsroute besondere Orte der Wasserbewirtschaftung und Wasserkraftnutzung verbinden.
- **Stadtfluss Wupper:** Im Rahmen der Regionale soll der Stadtfluss Wupper als das die Talachse prägende Leitelement herausgestellt und wieder in das Bewusstsein der Menschen gerückt werden. Die gewässerökologischen Maßnahmen bieten neue Freiraumqualitäten in der Stadt und tragen zur Aufwertung des ökologischen Gesamtzustandes bei. Eine Studie zu den Zwischenräumen entlang der Talachse ist als Fachbeitrag zum Freiraumprogramm Wuppertal erarbeitet worden. Die Umsetzung der Maßnahmen wird in diesem Projektzusammenhang von der Stadt Wuppertal betrieben. Stadtfluss Wupper ist somit organisatorisch aus der Leitplanung WasserKraftLandschaft ausgegliedert, steht jedoch weiterhin in engem thematischem Zusammenhang.

- Brückenpark Müngsten: Dieser Standort wird als Einzelprojekt weiterentwickelt. Die Ergebnisse des Planungswettbewerbes liegen April 2003 vor. Das Handlungsfeld Regenwasserpark/-museum ist in die Planungsaufgabe integriert worden: Regen im Bergischen positiv erlebbar machen.
- Historische Talsperren: Es wird vorgeschlagen, die sechs im Bereich der Regionale befindlichen Talsperren durch ein Informationssystem im Zusammenhang erlebbar zu machen. Die Eschbachtalsperre ist als Ankunftsort für das Wassertal von besonderer Bedeutung.

Teil C – Projektskizze Wassertal

Für die Wassertalroute von der Wipperaue bis hin zur Eschbachtalsperre sind konkrete Maßnahmen auf Rahmenplanebene bis hin zur Angabe von Kostengrößen erarbeitet worden.

Die Maßnahmen lassen sich in drei Kategorien einteilen (s. Anhang):

- Herstellung eines durchgängigen, angemessenen Wegestandards
- Infrastrukturelle Maßnahmen und Informationsvermittlung an den 11 Standorten, die bereits heute teilweise ein Potenzial für die anschauliche Vermittlung des Wasserthemas bieten
- Künstlerische/spielerische/informative Inszenierung der Route zur Darstellung der verschiedenen Facetten eines ganzheitlichen Flussgebietsmanagements und der Wasserwirtschaft über Sonderprojekte (mit den Elementen „Klima-Wetter-Regen“ / „Wasserkreislauf“ / „Wasserkraftnutzung“ / „Wasserqualitäten“ / „Wasserstände im Jahreszyklus“ / „sinnliches Wasser – Wasser als spürbares Element“)

2. Bewertung der Leitplanerergebnisse und Handlungsempfehlungen

Im Rahmen der Regionale 2006 sollen nun folgende Handlungsfelder und Projekte angegangen werden:

Dokumentation

Teil A der vom Leitplan vorgelegten Dokumentation soll Grundlage einer (Fach-)Veröffentlichung zur Bedeutung des Wassers im Städtedreieck sein. Der eher grundsätzlich angelegte Text sollte dabei durch den Anhang der Beschreibung derjenigen Regionale-Projekte ergänzt werden, die in engem inhaltlichem Zusammenhang mit der WasserKraftLandschaft stehen:

- Route der Industriekultur
- Stadtfluss Wupper
- Brückenpark Müngsten
- Wandererlebnisweg Burg-Müngsten-Morsbachtal
- Wassertal
- Projekte der innovativen Wasserkraftnutzung (5 bis 7 Projekte der Stadtwerke und des Wupperverbandes)

Die Veröffentlichung könnte in einer Reihe mit der Dokumentation des Freiraumprogramms Wuppertal im Regionale-Kontext oder den Symposiumsberichten des Wupperverbandes stehen und auch eine ähnliche Verbreitung erfahren (Auflage 1.500 oder mehr). Herausgeber wären der Wupperverband und die Regionale 2006 Agentur. Eine Weiterentwicklung der Dokumentation zu einem Ausstellungsprojekt und / oder einem Erlebnisführer in 2006 ist denkbar,

Weitere Bearbeitung der Projekte und Handlungsfelder im Rahmen der Regionale 2006

Zentrales, aus dem Leitplan WasserKraftLandschaft heraus zu entwickelndes Projekt-„Paket“ ist das Wassertal.

3. Projekt Wassertal

In der zurückliegenden Phase ist an thematischen Vertiefungen gearbeitet worden, die teilweise bewusst aus einer engen Verwobenheit mit „benachbarten“ Themen herausgenommen wurden. Das machte Sinn, um die Besonderheiten der Region klarer herausstellen und bewerten zu können. Werden nun jedoch räumliche Zuordnungen bis hin zur Definition von Projekten und Maßnahmen getroffen, müssen standortbezogen verschiedenen Arbeitsbereiche unter Berücksichtigung der erarbeiteten Schwerpunkte zusammengefügt werden. Die beiden besonders engen „Nachbarn“ der WasserKraftLandschaft sind die „Route der Industriekultur“ sowie der „Wandererlebnisweg Burg-Müngsten-Morsbachtal“. Es gibt zahlreiche räumliche und inhaltliche Überschneidungen, die so durchaus gewollt sind:

- Der Wanderweg Burg-Müngsten-Morsbachtal erschließt eine Vielzahl industriekulturell bedeutsamer Standorte.
- Die Standorte der Wasserkraftnutzung im Wassertal sind fast ausschließlich in die Route der Industriekultur aufgenommen.
- Der Wanderweg Burg-Müngsten-Morsbachtal bildet zusammen mit dem Weg im Wassertal ein System, das die bergische Landschaft erschließt und eine Infrastruktur für die Standorte der Industriekultur zur Verfügung stellt.

So kann man unter dem Oberbegriff „Wandererlebnis WasserKraftLandschaft“ eine Gesamtstruktur formulieren, die in ihren Teilen mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten nach außen kommuniziert wird:

- Der Raum Burg-Müngsten-Morsbachtal als Naturerlebnisangebot für Wanderer.
- Die Route von der Wipperaue über Burg bis hin zur Eschbachtalsperre mit Anbindung des Hammertals Sals Tourenangebot für Familien und Radfahrer mit besonderen Inszenierungen zum Thema Wasser.
- Eine dezentrale Ausstellung im Wassertal als eine neue Form von Wasserlehrpfad in der Landschaft, der mit Elementen des Edutainments, der Kunst und der Ausstellungspräsentation die Möglichkeit bietet, die verschiedenen Facetten des Flussgebietsmanagements und der Leistungen einer modernen, nachhaltigen Wasserwirtschaft zu präsentieren.
- Die Standorte der Industriekultur entlang der Wege als „Perlen an der Schnur“ bzw. als Orte besonderer informativer Präsentation und künstlerischer Bespielung. Im Wassertal soll die Rolle des Wassers im industriekulturellen Zusammenhang in besonderer Weise dargestellt werden.

Auf einer anderen Ebene lässt sich die Projektstruktur nach organisatorischen Gesichtspunkten und im Hinblick auf die spätere Trägerschaft sortieren:

- Die Wege als Teil der kommunalen Infrastruktur (Verbesserungs- und Netzverknüpfungsmaßnahmen).
- Die dezentrale Ausstellung vor Ort und Inszenierung des Erlebnisses Wasser an der Route im Wassertal als privat getragenes Gemeinschaftsprojekt der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit zu den vielfältigen Aktivitäten (Sonderprojekte) der Träger vor Ort (Wupperverband/Stadtwerke Remscheid und Stadtwerke Solingen).
- Die touristische Vermarktung der industriekulturellen Standorte als Teil der Route der Industriekultur und seines Trägerschaftssystems.

Kosten und Finanzierung

Auf Grundlage der Rahmenplanung für des Projekt Wassertal wurden für die Durchführung Projektkosten von insgesamt 1,2 Mio Euro geschätzt. Die Kosten teilen sich auf in ca.

- 560000 Euro für die Herrichtung und Verbesserung der Wanderwege-Infrastruktur (kommunale Projektverantwortung/ Gemeinschaftsprojekt der Städte)
- 640000 Euro für die Entwicklung einer dezentralen Ausstellung „Erlebnis Wasser“ mit Qualifizierung von Standorten (Sonderprojekte)(private Projektträgerschaft/ Kooperationsgemeinschaft Wupperverband – Stadtwerke Remscheid – Stadtwerke Solingen u.a.)

Zur Realisierung des Gesamtprojektes als Kooperationsprojekt mit Wupperverband und Stadtwerken wird eine Landesförderung aus Mitteln des FÖNA-Programm des MUNLV oder aus Städtebauförderungsmitteln des MSWKS angestrebt. Eine 70%ige Förderung vorausgesetzt verbleibt ein Finanzierungseigenanteil in Höhe von

- 168000 Euro Gesamteigenanteile der mitwirkenden Städte Remscheid und Solingen
- 192000 Euro als Beiträge wasserwirtschaftlichen Akteure in der Region

Durchführung und Organisation

Das Projekt „Wassertal“ wird als Gemeinschaftsprojekt in den beiden Maßnahmenbereichen „Wegeinfrastruktur“ und „Entwicklung einer dezentralen Ausstellung mit Qualifizierung von Standorten“ von unterschiedlichen Trägerschaftssystemen parallel umgesetzt. Die Regionale 2006 Agentur kann in enger Zusammenarbeit mit der Interkommunalen Arbeitsgemeinschaft und einer noch zu bildenden Kooperationsgemeinschaft der privaten Träger die Aufgabe der Gesamtkoordination des Projektes übernehmen.

Die kommunale Trägerschaft für die Wegeinfrastrukturmaßnahmen wird von den beiden Anliegerstädten Remscheid und Solingen sowie weiteren kommunalen Partnern, z.B. dem Rheinisch-Bergischen Kreis, übernommen. Zur Festlegung der Beteiligung im Einzelnen sind noch weitere Gespräche zu führen.

Die nicht-kommunale Trägerschaft für das zweite Handlungsfeld (Entwicklung einer dezentralen Ausstellung „Erlebnis Wasser“ mit Qualifizierung von Standorten) soll von einer Kooperationsgemeinschaft der wasserwirtschaftlichen Akteure übernommen werden. Dazu gehört auch die Finanzierung und Unterhaltung der nicht objektbezogenen Maßnahmen im Rahmen der Gesamtinszenierung. Die Festlegung der einzelnen Teilprojekte und Bildung der Kooperationsgemeinschaft muss im Austausch mit den Beteiligten noch erfolgen.

Empfehlung zum weiteren Vorgehen im Rahmen der Regionale 2006

- Der Gremien beschließen den Leitplan und die Projektskizze „Wassertal“ als inhaltliche Grundlage für die weitere Entwicklung des Projekts.
- Das Projekt „Wassertal“ soll als Kooperationsprojekt der beteiligten Kommunen Remscheid und Solingen sowie der belangten Akteure der Wasserwirtschaft im Rahmen der Regionale 2006 realisiert werden.
- Das Maßnahmenpaket „Wegeinfrastruktur im Wassertal“ soll als interkommunales Gemeinschaftsprojekt unter Beteiligung der Stadt im Rahmen der Regionale 2006 realisiert werden.
- Die Regionale Agentur soll in enger Zusammenarbeit mit der interkommunalen Arbeitsgemeinschaft die Aufgaben der Projektkoordination übernehmen. Zunächst ist die Beteiligung der betroffenen Kommunen sowie den weiteren Akteuren zu sichern und die Beantragung der Fördermittel des Landes vorzubereiten.
- Über den Fortgang des Projektes sind die Gremien der Stadt regelmäßig zu informieren und zu beteiligen.

Fortschreibung der Projekt- und Finanzierungsübersicht

Beratungsvorlage für die Gremien

Die Regionale Lenkungsgruppe hat in ihrer Sitzung vom 18. November 2002 eine Projekt- und Finanzierungsübersicht beraten und beschlossen, diese zum Frühjahr 2003 fortzuschreiben.

Ziel ist, bis zum Frühsommer 2003 abschließende Klarheit über das Gesamtvolumen der Regionale Aktivitäten zu erhalten. Auf dieser Grundlage soll die Finanzierung der Eigenanteile und kommunalen Finanzierungsbeiträge in den politischen Gremien der Städte sowie in Abstimmung mit den Fachressorts und der Kommunalaufsicht des Landes vorbereitet werden. Darüber hinaus sind insbesondere mit Blick auf die Anmeldung von Projekten zur Städtebauförderung zum Juni 2003 die notwendigen Anträge zu stellen und ist hierfür Finanzierungssicherheit erforderlich.

Die in der Anlage befindliche Fortschreibung der Projektübersicht basiert für die kommunalen Schwerpunkte auf Grundlage des aktuellen Stands der Beratungen in den Gremien und den dazu gehörigen Verwaltungsvorlagen. Diese werden bis Anfang Juni in den Gremien abschließend beraten. Die Angaben für die regionalen Gemeinschaftsaktivitäten basieren auf diversen vorliegenden Planungen und Beratungsvorlagen, die ebenfalls zum Teil bereits in Gremien beschlossen wurden bzw. bis zum Juni zur Beratung stehen. Eine abschließende Befassung hiermit durch den Regionalen Beirat wird am 25. Juni erfolgen.

Anlage

Fortschreibung der Projekt- und Finanzierungsübersicht

Konzept- und Strategieentwicklung für die Präsentation 2006

Beratungsvorlage für die Gremien

Konzept- und Strategieentwicklung für die Präsentation 2006

Die Regionale 2006 versteht sich als Strukturimpuls und Leistungsschau. Die Region wird sich im Jahre 2006 eindrucksvoll überregional als leistungsfähiger Wirtschaftsstandort, qualitativvoller Lebensraum und beeindruckende Kulturlandschaft darstellen. Damit übernimmt die Regionale 2006 auch einen zentralen Beitrag für ein regionales Marketing.

Der Schwerpunkt der konzeptionellen Arbeit der Regionale 2006 in der 'Ersten Halbzeit' lag und liegt auf der strategischen Ausrichtung sowie der Entwicklung und Durchführung der Projekte, die helfen, der Region Strukturimpulse zu geben und ihr Profil zu verleihen. Beginnend mit dem Jahr 2003 ist nun eine Strategie bis zum Jahr 2006 zu entwickeln, die den Projekten und Themen sowie einer überregionalen Ausstrahlung und Wahrnehmung gerecht wird.

Im Mittelpunkt einer Kommunikation und Präsentation im Jahre 2006 sollen die zentralen Themen stehen, an denen mit konkreten Projekten mit dem Ziel der stärkeren Profilierung der Region gearbeitet wird. Diese stellen sich insbesondere mit den Themenkomplexen der 'Lebendigen Industrie- und Unternehmenskultur' und der Strategie 'Kompetenzhoch³'. Die Geschichte und Gegenwart bürgerschaftlichen und unternehmerischen Engagements sollen dokumentiert und die Stärken des Wirtschaftsstandortes des Bergischen Städtedreiecks in den Mittelpunkt gerückt werden. Darüber hinaus wird es die faszinierende Mittelgebirgslandschaft entlang der Wasserläufe sein, die dem großstädtischen Ballungsraum auch im Vergleich zu anderen Ballungsräumen ein besonderes Profil gibt.

Die Präsentation sollte im Jahre 2006 die besonderen Orte in den Mittelpunkt rücken, die im Rahmen der Regionale auch mit konkreten Projekten bearbeitet werden. Dies sind neben den Schwerpunktprojekten der Stadtentwicklung in den jeweiligen Städten insbesondere die besonderen Orte der Industriekultur, die Bahnhöfe und Haltpunkte entlang des Bahnringes sowie das Wegesystem in der 'WasserKraftLandschaft' mit seinem besonderen Knotenpunkt an der 'Müngstener Brücke'.

Im Zuge der Entwicklung einer Präsentationsstrategie sind eine Reihe von Fragen zu lösen und konzeptionell zu klären:

- Die zentrale Zielgruppen und Ziele der Präsentation
- Thematische Schwerpunkte und Präsentationscharakter (Messecharakter - Bergische Expo / Festivalcharakter - 'Kulturherbst' / Kampagnencharakter - Mitmachangebote)
- Präsentationszeit (u.a. unter Berücksichtigung von Großereignissen wie Fußball WM)
- Verhältnis von dezentraler Präsentation vor Ort zu zentralen regionalen Präsentationsangeboten
- Kooperation und Partnerschaft mit Privaten (Regionale als Plattform für Unternehmen und Institutionen / Sponsoring)
- Kosten der Präsentation und Finanzierung

Die Präsentationsstrategie wird in den Jahren 2003 und 2004 zu entwickeln und festzulegen sein. Im Jahre 2003 sollen über Auswertungen vergleichbare Veranstaltungen, Expertenrunden und ggfls. über Konzeptwettbewerbe mit Kommunikations- und Marketingexperten hierfür die Grundlagen geschaffen werden. Frühzeitig ist in diesem Jahr zu klären, wie bereits im Jahre 2004 eine Zwischenpräsentation als 'Vorlauf' einzelner Aktivitäten und Themen angegangen werden kann.

Zur konzeptionellen Entwicklung einer Strategie hat die Regionale Agentur daher nachfolgende Aktivitäten vorbereitet:

- Zum Frühjahr / Sommer 2003 wird eine öffentliche Vortagsveranstaltung organisiert. Prominente externe Referenten berichten von möglicherweise vergleichbaren Präsentationsprojekten und ihren Erfahrungen, z. B. zu den Themenschwerpunkten
 - Expos / Bundes- und Landesgartenschauen
 - Kulturhauptstadtprojekte / Stadtjubiläen
 - Erfahrungen vergleichbare Entwicklungsprojekte (Regionale OWL / Euroga 2002+ /IBA - Emscher - Park)
 - Erfahrungen von Publikumsausstellungen und 'Kultursommern'
 - Etwa 4 - 6 Veranstaltungen werden als Vortrags- und Diskussionsabende öffentlich an unterschiedlichen Orten der Region vorbereitet.
- Regionale Agentur richtet einen Beraterkreis ein. Dieser besteht aus Vertretern der Stadtmarketing - Verantwortlichen sowie den Kulturdezernenten der drei Städte, Persönlichkeiten aus dem Bereich Marketing und Kultur, Vertretern von Stadtmarketing - Vereinen sowie einzelner, bereits mit Regionale befasster Kommunikationsagenturen sowie einem Vertreter des federführenden Städtebauministeriums
- Der Beraterkreis begleitet die Vortragsreihe und wertet diese u.a. über ausführlichere Interviews und Gespräche mit den Referenten zu praktischen Erfahrungen aus.
- Zum Abschluss der Vortragsreihe entwickelt der Beraterkreis ein Positionspapier mit Empfehlungen für die Präsentation 2004 / 2006. Dieses soll Grundlage der Beratungen in den Gremien werden.
- Auf dieser Grundlage können in der 2. Jahreshälfte konkrete Vorschläge für Veranstaltungen entwickelt werden, ggfls. über Wettbewerbsverfahren, Aufrufe o.ä.
- Beispielhaft wurde im Zuge der Entwicklung des Masterplanes 'Erlebnis Industriekultur' bereits eine erste konkrete Konzeptentwicklung für das Themenfeld 'Lebendige Industrie- und Unternehmenskultur' vorbereitet. Mit einer Veranstaltungsreihe unter dem Arbeitstitel 'Expeditionhoch³' kann das 'Erlebnis Industriekultur' als überregional bedeutsamer Beitrag zur Präsentation 2006 positioniert werden. Die Orte der Industriekultur der Region sollen nach diesem Konzept über einen Zeitraum von über drei Wochen zu einem dezentralen Science Center entwickelt werden, in dem die Kernkompetenz der 'Lebendigen Industriekultur' anschaulich und populär dargestellt werden. Hiermit besteht eine enge Verbindung dieser Veranstaltungskonzeption mit einer Präsentationsstrategie zum überregionalen Marketing des Wirtschaftsstandortes im Rahmen von 'Kompetenzhoch³'. Die Konzeption verknüpft die Präsentation konkreter Orte mit kulturellen Beiträgen und Veranstaltungen, die in einem begrenzten Zeitraum auch konzentriert beworben und durchgeführt werden können. Schließlich wird die Vermittlung eines Themas und von Inhalten - nämlich der Stärken dieser Region des Denkens, Erfindens, Tüftelns und Machens - geleistet.

Kosten der Präsentation, Budgetierung und Finanzierung

Mit Blick auf die geplanten Präsentationsaktivitäten zum Jahr 2006 wird deutlich, dass mit dem Anspruch einer überregional bedeutsamen Stadtortkampagne und dem Ziel einer qualitätsvollen Präsentation der Region nach innen wie nach außen eigenständig Projektmittel zur Verfügung gestellt werden müssen. Daher ist bei den nun anstehenden Beratungen zur Budgetierung von Projekten und Bereitstellung von Eigenmitteln der Kommunen für Projekte der Regionale 2006 Vorsorge zu treffen, dass hierfür spätestens in den Jahren 2005 und 2006 hinreichende Finanzierungsreserven für die Durchführung der Präsentation bestehen.

- Im Rahmen der Planung der Regionale - Projekte und der Beantragung von Fördermitteln sollten vorab bereits jeweils Aufwendungen für 'Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit' mit Blick auf die dezentralen Projektpräsentation und Kommunikation berücksichtigt werden.
- Mittel für eigenständige Präsentationsprojekte, gemeinsames Marketing, Standortkampagnen und Großveranstaltungen sind gezielt zu akquirieren. Hierzu wird vorgeschlagen, auf Grundlage der Erfahrungen vergleichbarer Veranstaltungen ein Gesamtbudget zu ermitteln. Ziel ist, für die Präsentationsprojekte 2006 entsprechende Fördermittel des Landes und ggfls. auch Sponsorenbeiträge zu akquirieren. Mit Blick darauf sollte eine Finanzierungsreserve der Kommunen zur Gegenfinanzierung der Präsentationsaktivitäten budgetiert werden.

Die Mittel sind durch konkrete Projekte und Vorhaben, die in den Gremien zu beraten sind, zu belegen.